„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen im Postkatalog 1887 unter Nr. 3230.

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für **4 Mk. vierteljährlich.** Von der Expedition des Landwirth in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirth in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Einzelne Nummern kosten **30** Pfennige.
Der Betrag kann in Briefmarken gesendet werden.

Gegründet 1865.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung,

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung.“

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,
herausgegeben von Landes-Oekonomierath Korn.

Breslau, Dienstag, 8. November 1887. **Dreiundzwanzigster Jahrgang. — № 90.**

Abdruck aus dem „Landwirth“ ist nur mit Angabe der Quelle gestattet. (Gesetz vom 11. Juni 1870.)

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Sitzung des Landwirthschaftsraths. — Landwirthschaftliche Ausstellung in Breslau 1888. — Lieferung für die Armee. — Ausführung des Branntweinsteuergesetzes. S. 541. — XII. Plenarsitzung des Deutschen Landwirthschaftsraths. S. 542.
Correspondenzen: Aus bayerisch Unterfranken: (Landwirthschaftlicher Bericht.) — Paris: (Witterung. Hackfruchternte. Brennerei. Gypsen des Weines. Viehtransport.) S. 543.
Marktberichte. S. 544.

Zweites Blatt:

Correspondenzen aus Schlesien: Breslau: (Flachsmarkt in Breslau. Prämiirung ländlichen Gesindes.)
Bernstadt: (Vereinssitzung. Frostschäden. Waldstreuverkauf.) — Schweidnitz: (Von der landw. Winterschule.) — Strehlen: (Thierschutzverein. Ein Menschenfreund.) — Neisse: (Landw. Winterschule.) — Liegnitz: (Vereinssitzung.) — Steinau: (Getreideernte.) — Sprottau: (Trennung des landw. Vereins.) — Aus dem Kreise Pleß: (Abhaltung einer Stutenschau.) — Aus dem Kreise Lublinitz (Herbsteinsaat. Kartoffel- und Rübenernte.) — **Vereins-Tagesordnungen.**
Fragen und Antworten. — Antworten: (Jagdverpachtung. Gefrorener Mais.) S. 545.
Kleine Mittheilungen. — **Literatur.** S. 545.
Schlesische Prinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung. S. 546.

× Sitzung des deutschen Landwirthschaftsrathes.

Der deutsche Landwirthschaftsrath, welcher Delegirte der landwirthschaftlichen Vertretungskörperschaften in sämmtlichen deutschen Staaten, mit Ausnahme Hamburgs, zu seinen Mitgliedern zählt, hat in den letzten Tagen der vorigen Woche eine Sitzung — die 16. seit seinem Bestehen — abgehalten. Dem Verlauf derselben wurde mit gerechtfertigter Spannung entgegengesehen, da es die Berathung und Beschlußfassung über zwei Fragen galt, welche alle landwirthschaftlichen Kreise gegenwärtig in höchstem Maße bewegen, die Erhöhung der Getreidezölle und die Aufhebung des sogenannten Identitätsnachweises bei der Ausfuhr eingeführten Getreides.

Nach fast dreitägiger eingehender und lebhafter Debatte wurde beschlossen, folgende Zollsätze als nothwendig zu erklären: für Roggen und Weizen (100 kg) 6 Mk. (jetzt 3 Mk.), Hafer und Gerste 3 Mk. (jetzt 1,50 Mk.), Buchweizen und Hülsenfrüchte 2 Mk. (jetzt 1 Mk.), andere Getreidearten 2 Mk. (jetzt 1 Mk.), Malz 6 Mk. (jetzt 3 Mk.), Raps 5 Mk. (jetzt 2 Mk.), Mais 3 Mk. (jetzt 1 Mk.), Cichorien 2 Mk. (jetzt 1 Mk.), Mühlenfabrikate 12 Mk. (jetzt 7,50 Mk.), Fleischextract 40 Mk. (jetzt 20 Mk.), Oleomargarin 20 Mk. (jetzt 10 Mk.), Talg 10 Mk. (jetzt 2 Mk.), Pferde 50 Mk. (jetzt 20 Mk.), Fohlen bis 1 Jahr und Ponies, nicht über 1,30 m Stockmaß, 20 Mk., Saugefüllen bei der Mutter bleiben frei. Auch mit Bezug auf Kleien, welche jetzt zollfrei sind, wurde die Nothwendigkeit eines Zollsatzes in Höhe von 50 Pfg. pro Doppelcentner anerkannt. Der Reichskanzler wird ferner ersucht werden, dahin zu wirken, daß Sperrmaßregeln gegen die Einfuhr landwirthschaftlicher Producte, speciell von Getreide rechtzeitig angeordnet werden, sowie daß die Aufnahme einer Bestimmung in das Zollgesetz erfolge, nach welcher der Bundesrath ermächtigt wird, jeden einzelnen Zollsatz bis auf die in dem Tarif von 1885 festgesetzte Höhe zeitweilig auch in Abwesenheit des Reichstages zu ermäßigen.

In der Frage des Identitätsnachweises hat der Landwirthschaftsrath die auf Beseitigung dieses Nachweises hinzielenden Anträge abgelehnt und lediglich beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, daß Transitlager für Getreide 2c., welches entweder in das Zoll-Ausland oder in das Zoll-Inland bestimmt sind, fernerhin nicht mehr bewilligt werden. In der Beseitigung dieser Lager glaubte die Mehrzahl der Delegirten des Landwirthschaftsrathes ein wirksames Mittel gegen eine wüste, die Preise in ungerechtfertigter Weise drückende Speculation erkennen zu dürfen, während über die Wirkung des Wegfalles des Identitätsnachweises die Meinungen sehr auseinander gingen. Gegen die Erhöhung der Zölle wurde dagegen nur eine Stimme laut; fast einmüthig wurde die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel anerkannt.

Nach Erledigung dieser Angelegenheiten trat der Landwirthschaftsrath noch über den Abschluß des österreichisch-deutschen Handelsvertrages in Berathung und nahm den Antrag seines Referenten, Prof. May (München), an. Demgemäß erklärt der deutsche Landwirthschaftsrath, daß es bei dem Abschließen eines österreichisch-deutschen Handelsvertrages im Interesse der Landwirthschaft geboten sei, sich bezüglich der Zollsätze Oesterreich gegenüber nicht auf bestimmte Zeit zu binden, vielmehr im Allgemeinen sich die Autonomie auf dem Gebiete des Zolltarifs zu wahren, daß ferner die Uebelstände der allzubilligen österreichisch-ungarischen Bahnfrachten (geheimer Refactien) vertragsmäßig herabzumindern und diesbezüglich die jetzige Fassung des betreffenden Vertragsartikels nicht aufrecht zu erhalten, vielmehr auf die vor 1878 bestandenen Bestimmungen zurückzugehen sei.

Ausführliche Berichte über die bedeutsamen Verhandlungen finden sich an einer anderen Stelle der vorliegenden Nummer.

× Landwirthschaftliche Ausstellung in Breslau 1888.

Die neuesten Mittheilungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bringen die ersten ausführlichen Nachrichten über die Vorbereitungen, welche für die vom 7. bis 11. Juni 1888 in der Hauptstadt Schlesiens festgesetzte landwirthschaftliche Ausstellung für Deutschland getroffen werden, sowie über wesentliche, auf die Eintheilung und Prämiirung bezügliche Anordnungen.

Als Präsident der Gesellschaft fungirt, wie zunächst hervorgehoben zu werden verdient, vom 1. October 1887 bis 1. October 1888 Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor, als Vicepräsident für den 2. Gau (Schlesien) Rittergutsbesitzer von Wallenberg-Pachaly-Schmolz. Außerdem sind an der Leitung der Gesellschaft von Schlesiern betheiligt: Graf von Pückler-Burghauß-Oberweistritz, Generallandschaftsdirector, Präsident des landwirthschaftlichen Centralvereins, Prinz zu Schönaich-Carolath, Landes-Oekonomierath Korn, Freiherr von Richthofen-Groß-Rosen, Baron von Tschammer-Dromsdorf, Landrath von Roeder-Ellguth, Gutsbesitzer Dr. Gascard-Heidehaus, Rittergutsbesitzer Guradze-Kottlischowitz und Professor von Funke in Breslau.

Demnächst ist den Mittheilungen, welche das Vorstandsmitglied, Herr Eyth, in der Sitzung des Gesammtausschusses vom 13. October d. J. über die Ausstellungspläne machte, das Folgende zu entnehmen:

„Die Hauptversammlung zu Frankfurt betraute das Directorium mit der Aufgabe, alle erforderlichen Vorbereitungen für die zu Breslau abzuhaltende dritte Wanderversammlung und zweite Wanderausstellung der Gesellschaft zu treffen.

Bezüglich des Termins wurde im Einverständniß mit der Leitung des schlesischen Centralvereins bestimmt, daß die Schau, ähnlich wie in Frankfurt, in den 5 Tagen von Donnerstag den 7. bis einschließlich Montag den 11. Juni stattfinden soll. Es ist dies die Zeit, in welcher auch der Breslauer Maschinenmarkt stattfindet, welcher zugleich sein 25jähriges Jubiläum begeht, eine Veranlassung, die mit dazu beitrug, unsere Wahl des Orts auf Breslau zu lenken. Die zeitliche Vereinigung beider Veranlassungen, Breslau zu besuchen, wird voraussichtlich für beide Theile, und namentlich für die Besucher selbst, von Vortheil sein. Allerdings erwächst hieraus für uns der Nachtheil, daß wir im Interesse des Maschinenmarktes, dem eine störende Concurrenz zu machen der Zweck der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft nicht sein kann, diesmal unsere eigene Geräthausstellung fallen lassen müssen. Wenn auch die Besucher hierunter nicht leiden, da ja der in nächster Nähe stattfindende Maschinenmarkt die Geräthausstellung ersetzt, so unterbricht diese Anordnung doch unsere allgemeinen Pläne, denen wir nicht früh genug eine gewisse Stabilität wünschen müssen, wodurch allein sie ihre praktische Bedeutung für Land- und Volkswirthschaft gewinnen können.

Was die Platzfrage anbelangt, so hatten wir zuerst den sog. Rennplatz im Osten der Stadt in's Auge gefaßt, doch zeigten sich hier bald mancherlei Schwierigkeiten. Die Lage in Bezug auf die Stadt ist nicht allzu günstig. Der Platz selbst hätte, wegen der zu schonenden Rennbahn, mannigfache Hindernisse geboten. Am mißlichsten war, daß auf demselben im Mai ein Rennen abgehalten zu werden pflegt, welches mit unseren Vorbereitungen in unmittelbare Collision gekommen wäre und mit beträchtlichen Opfern unsererseits hätte verlegt werden müssen. Viel günstiger liegt ein Grundstück im Süden der Stadt, Eigenthum der Friebe'schen Brauerei, an der Kaiser Wilhelmsstraße direct an der Pferdebahn und der städtischen Wasserleitung, welches wir allerdings für 60 Mark pro Morgen zu pachten haben. Alles in allem gerechnet wird dieses Opfer jedoch reichlich aufgewogen durch die günstige Lage und den zu erwartenden zahlreicheren städtischen Besuch, sodaß wir nicht zögerten, den Pachtvertrag für 40 Morgen abzuschließen.

Ich bin in der Lage, Ihnen einen allgemeinen Entwurf der Ausstellung vorzulegen, wie sich dieselbe auf dem betreffenden Grundstücke gestalten dürfte. Es zeigt derselbe eine viel größere Regelmäßigkeit, als der Platz in Frankfurt. Die Größe ist ähnlich wie dort. Das Aufgeben der Geräthausstellung legte es nahe, etliche andere Zweige des landwirthschaftlichen Gewerbes heranzuziehen, die in Frankfurt nicht berührt wurden. Wie Sie im Lauf der heutigen Verhandlungen vernehmen werden, schlagen wir vor, für Nutzgeflügel, Bienen und Fische erhebliche Geldpreise auszusetzen, und beabsichtigen, die entsprechenden Specialvereine um ihre thätige Mitwirkung zu bitten. Ferner werden wir in der Lage sein, einige Geräthepräfungen vorzunehmen.“

Nach den Ausstellungs-Ordnungen, welche in den Mittheilungen der Gesellschaft ferner ausführlich veröffentlicht sind, wird die Zurschaustellung der landwirthschaftlichen Nutzthiere in sieben Abtheilungen erfolgen, nämlich in solchen für Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Geflügel, Fische und Bienen. An Geldpreisen werden ausgesetzt: circa 25000 Mark für Pferde, Rinder, Fleischschafe und Schweine, 2000 Mark für Nutzgeflügel, 1000 Mark für Fische, 1000 Mark für Bienen, 2000 Mark für Geräthepräfungen und 6000 Mark für die Sonderausstellung von Kalk und Mergel (das Programm für diese Sonderausstellung wurde in Nr. 87 des „Landwirth“ wörtlich veröffentlicht. — Red.). Für landwirthschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel steht eine Anzahl von Preismünzen zur Verfügung.

Indem wir ein näheres Eingehen auf die Ausstellungsordnung weiteren Artikeln vorbehalten, bemerken wir heute noch, daß Ausstellungsordnungen, Preislisten und Anmeldescheine von der Geschäftsstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Berlin S.W., Zimmerstraße Nr. 8, bezogen werden können.

×× Lieferungen für die Armee.

Im Anschluß an den Artikel in der letzten Nummer des „Landwirth“ bringen wir folgende Bekanntmachung der königl. Intendantur des V. Armee-Corps, datirt Posen, den 24. October 1887, zur Kenntniß unserer Leser:

Behufs Verdingung der directen Lieferung des Brot- und Fouragebedarfes an die königlichen Truppen im Wege der Submission event. Licitation in nachstehend bezeichneten Garnisonorten pro 1888 werden durch einen Deputirten der Intendantur Termine abgehalten wie folgt:

Tag und Stunde des Termins. 1.	Ort des Termins. 2.	Garnison, für welche die Lieferung verdungen wird. 3.	Gegenstand der Lieferung. 4.
am 5. November cr., Vorm. 11 Uhr.	Ostrowo (Rathhaus).	Ostrowo.	Rauhfourage.
am 7. November cr., Nachm. 3 Uhr.	Glogau (Proviantamt).	Fraustadt und Freystadt.	Fourage für Fraustadt, Brot u. Fourage für Freystadt.
am 10. November cr., Vorm. 9 Uhr.	Hirschberg (Rathhaus).	Hirschberg.	Brot und Fourage.
am 11. November cr., Vorm. 9 Uhr.	Görlitz (Rathhaus).	Görlitz.	dto. dto.
am 12. November cr., Nachm. 4 Uhr.	Bojanowo (Rathhaus).	Bojanowo.	Fourage.

Die Lieferungs-Bedingungen nebst Bedarfs-Nachweisung sind bei den Proviantämtern in Posen, Glogau, Lissa, Lüben und Sagan, sowie bei den Magistraten der in Colonne 3 bezeichneten Garnisonorte einzusehen. Qualificirte Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerte rechtzeitig bis zur festgesetzten Terminsstunde in vorgeschriebener Form — cfr. §§ 2 und 23 der Bedingungen — abzugeben. Selbstproducenten — Landwirthen bezw. Bäckermeistern — wird der Vorzug gegeben. Die Lieferung des Brotes wird nur an solche Personen vergeben, welche am Orte des Bedarfes ihren ständigen Wohnsitz haben.

× Ausführung des Branntweinsteuergesetzes.

Die Ausführung des Branntweinsteuergesetzes bildet in den speciellen Fachzeitungen, sowie in den Verhandlungen der Spiritusfabrikanten immer noch den Gegenstand eifriger, nicht immer von Befriedigung zeugender Erörterungen. Nachdem die Feststellung des für den niedrigeren Steuersatz von 50 Mk. herzustellenden Spiritus endlich erfolgt ist, ergiebt sich, wie „Der Branntweinbrenner“, eine populäre Fachzeitschrift, mittheilt, daß diese Menge geringer ist als ursprünglich angenommen wurde. Pro rata einer Mark bisher gezahlter Maischsteuer entfallen 2,68 Liter Spiritus zum Steuersatze von 50 Mark, ein Verhältniß, welches nach der bereits citirten Quelle nur 35—38 pCt. der bisherigen Production entspricht. Wird in Erwägung gezogen, daß demnach fast zwei Dritttheile der bisherigen Production, deren Einschränkung mit den größten wirthschaftlichen Uebelständen verbunden sein würde, der höheren Verbrauchsabgabe unterworfen ist, sowie daß der Preis für diese Kategorie von Spiritus zur Zeit ein wenigstens nicht höherer ist, als vor der Reform, so ist von dem „generösen Geschenk“ an die „Spiritusjunker“, „Schnapsbarone“ u. s. w. bis jetzt offenbar wenig zu verspüren.

Um so größer scheinen aber immer noch, und trotz aller wohl wollenden Absichten der Oberbehörden, die Plackereien zu sein, dene

die bedauerswerthen Brennereibesitzer ausgesetzt sind. Am schlimmsten sieht es mit der Creditgewährung aus. Die Hauptämter sind zwar ermächtigt, Brennereibesitzern, welche als zuverlässig und hinreichend sicher bekannt sind, die Verbrauchsabgabe ohne besondere Sicherstellung auf drei Monate zu creditiren. Gegenüber so unbestimmten Ausdrücken, wie „ermächtigt", „zuverlässig" und „als hinreichend sicher bekannt", sind aber natürlich die Beamten ängstlich und den Bestsituirten wird nicht nur kein Credit gewährt, sondern es wird mitunter die baare Erlegung der Steuer schon vor der Abnahme des Spiritus verlangt. Die Erfüllung dieses Verlangens ist eine schwierige Aufgabe, wenn der Spiritus zur Zeit schwer oder gar nicht verkäuflich ist, und wenn auch alle übrigen Einnahmen aus der Wirthschaft auf das geringste Maß zusammengeschmolzen sind.

Ferner wird über die Ungenauigkeit der Meßapparate Klage geführt. In den Sammelgefäßen soll sich vielfach weniger Spiritus vorfinden, als durch den Meßapparat angezeigt wurde.

Eine recht erschwerende und fast nie zu befolgende Bestimmung ist auch diejenige, so meldet das bereits citirte Fachblatt, daß bei der Abfertigung des Spiritus aus den Sammelgefäßen in denselben nur immer so viel Bestand bleiben soll, daß ein Faß Spiritus nicht mehr voll damit befüllt werden kann. Bleibt beispielsweise Spiritus für mehrere Fässer im Sammelgefäße Bestand, so soll die Aufnahme des letzteren in eine öffentliche oder Privatniederlage auf Kosten des Brennereibesitzers veranlaßt werden können, event. soll der Branntwein auf seine Kosten unter amtliche Bewachung gestellt werden.

Aus allem ist ersichtlich, daß den Brennereibesitzern bisher aus dem neuen Branntweinsteuergesetz weder Ehre, noch Vergnügen, noch Gewinn erwachsen ist, daß dasselbe aber — vielleicht à conto späterer Vortheile — schon manchen Schaden und noch mehr Verdrießlichkeiten und Unbequemlichkeiten aller Art gebracht hat.

Nichtsdestoweniger muß der gute Willen der Regierung anerkannt werden, den Producenten den Uebergang möglichst zu erleichtern. Neueren Meldungen zufolge, finden innerhalb der Reichsbankverwaltung Erörterungen über die Mittel statt, in Bezug auf die Lombardirung des Spiritus der Landwirthschaft Erleichterungen zu Theil werden zu lassen. Nach officiöser Meldung wird demnächst seitens des Finanzministers eine mit der Reichsbank vereinbarte Anweisung an die Steuerbehörden ergehen, welche die beabsichtigte Lombardirung erleichtern dürfte. Danach wird sich der ländliche Brennereibesitzer, falls er sein Erzeugniß lombardiren will, an seine Steuerstelle mit dem Antrage zu wenden haben, seinen unter steuerlicher Controle lagernden Branntwein für ein von der Reichsbank ihm zu gewährendes Darlehn in Pfandbesitz zu nehmen. Die Steuerstelle wird hierauf den Schlüssel, mittels dessen der Lagerkeller bisher unter dem Mitverschluß des Besitzers stand, in Empfang nehmen, auf dem Antragformular, ohne eine nochmalige Revision anstellen zu müssen, nach ihren Büchern die im Keller befindlichen Alkoholmengen und den darauf lastenden Steuersatz attestiren und dasselbe in dieser Form an die Reichsbank weitersenden. Von der Verpfändung wird ein Vermerk in den Lagerbüchern der Steuerverwaltung gemacht, und diese übernimmt die Verpflichtung, aus dem betreffenden Keller ohne die Genehmigung der Reichsbank keinen Branntwein herauszugeben. Die Mitwirkung der Steuerbehörde beschleunigt nicht nur, sondern verbilligt auch das ganze Verfahren. Es wird weder eines Taxirens des zur Lombardirung gelangenden Branntweins, noch einer besonderen Abordnung von Reichsbankbeamten bedürfen, und die Brennereibesitzer werden keinen besonderen Belästigungen ausgesetzt sein, da nur diejenigen Beamten bei ihnen erscheinen, die auch sonst dort zu thun hätten.

Inzwischen hat auch der Bundesrath den bereits in voriger Nummrr erwähnten Antrag des Reichskanzlers mit Bezug auf eine den Brennern einzuräumende Berechtigung, den contingentirten Spiritus nur theilweise herzustellen und die Fabrication der nicht selbst hergestellten Menge anderen Brennern zu übertragen, angenommen und folgende Zusatzbestimmungen zu § 11 der Ausführungsbestimmungen beschlossen: „Auf den Antrag des Brennereibesitzers kann die Verbrauchsabgabe jedoch auch nach dem höheren Abgabensatze berechnet werden und gleichzeitig die zur Abfertigung gelangende Branntweinmenge auf die Jahresmenge Branntwein, welche der Brennereibesitzer zu dem niedrigeren Abgabensatze herstellen darf, in Anrechnung kommen. Dem Brennereibesitzer wird in diesem Falle ein Berechtigungsschein ertheilt, durch welchen jeder Inhaber desselben die Befugniß erhält, binnen Jahresfrist eine gleich große, neben den etwa zu erhebenden Zuschlägen mit dem Abgabensatze von 0,70 Mk. belastete Branntweinmenge, unbeschadet der Zuschläge zu dem Abgabensatze von 0,50 Mk., in den freien Verkehr zu bringen. Auf den Wunsch des Brennereibesitzers können mehrere, je über einen Theilbetrag der Branntweinmenge lautende Berechtigungsscheine ertheilt werden. Die Ausfertigung der Berechtigungsscheine erfolgt seitens des zuständigen Hauptamtes, welchem die Hebestellen zu diesem Zwecke halbmonatlich eine Nachweisung über die auszufertigenden Scheine unter Beifügung der Duplicate der Abfertigungspapiere einzureichen haben. Bei dem Hauptamte ist ein Berechtigungsschein-Ausfertigungsregister zu führen, in welches sämmtliche zur Ausstellung kommenden Berechtigungsscheine unter fortlaufender Nummer einzutragen sind. Die Ausfertigung eines Berechtigungsscheines wird in dem bei der Hebestelle zu führenden Exemplar des Contobuches über Branntweinerzeugung vermerkt. Wird bei der Abfertigung von Branntwein zum freien Verkehr die Abfertigung nach dem niedrigeren Abgabensatze unter Vorlegung eines Berechtigungsscheines beansprucht, so ist dies auf dem Abfertigungspapier zu vermerken. Der Berechtigungsschein ist, nachdem auf demselben die erfolgte Streichung von dem bisherigen Inhaber bescheinigt ist, dem Abfertigungspapier anzustempeln und mit demselben der Directivbehörde zur Registerrevision einzusenden. Nach Beendigung der Revision hat die Directivbehörde des Annahmeamtes den Berechtigungsschein an die Directivbehörde des Ausfertigungsamtes einzusenden, bei welcher die Richtigkeit der Ausfertigung auf Grund des hauptamtlichen Berechtigungsschein-Ausfertigungsregisters und der probeweisen Revision der Contobücher über Branntweinerzeugung einer Nachprüfung unterzogen wird. Ueber die angenommenen Berechtigungsscheine hat das Annahmeamt den Ausstellungsämtern monatlich eine Nachweisung zu übersenden, deren Inhalt von den letzteren mit dem Berechtigungsschein-Ausfertigungsregister zu vergleichen ist."

XVI. Plenarversammlung des Deutschen Landwirthschaftsraths.

(N.-Z.) Der Deutsche Landwirthschaftsrath, dessen Plenarversammlungen sonst immer in den Februar fallen, trat nach Beschluß des Vorstandes in diesem Jahre schon am 3. November zusammen, um mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ablauf des deutsch-österreichischen Handelsvertrages die für die deutsche Getreidezollpolitik dabei in Frage kommenden Gesichtspunkte zu berathen.

Der Vorsitzende, Ritterschaftsdirector von Wedell-Malchow, eröffnet die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien Reichsstädte. Von verschiedenen Ministerien wohnen Vertreter der Versammlung bei, von mehreren Bundesregierungen ist die Mittheilung an den Vorstand gelangt, daß sie sich durch ihre Bundes-Bevollmächtigten vertreten lassen werden.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide und die Frage der Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle. Nach Beschluß der Versammlung sollen über beide Gegenstände eine gemeinsame Generaldiscussion und zwei Lesungen stattfinden.

Referent über die Frage des Identitätsnachweises ist Rittergutsbesitzer von Puttkamer-Gr.-Plauth. Derselbe verweist auf die eminente Wichtigkeit dieser Angelegenheit für die gesammte Landwirthschaft. Namentlich die Vertreter des Handelsstandes der deutschen Seestädte, sowie der Landwirthschaft der Ostprovinzen des Deutschen Reiches haben diese Aufhebung zur Belebung des Handels und Förderung der stockenden Ausfuhr inländischen Getreides als durchaus nothwendig bezeichnet und es sei bestimmt vorauszusehen, daß diese Frage den nächsten Reichstag beschäftigen werde. Die Regierung habe die seit 1879 immer wiederkehrenden Anträge bis jetzt stets abgelehnt. Es sei nun nicht zu leugnen, daß die Wirkung des Zolltarifes von 1879 und der Novelle von 1885 für die Preisbildung auf dem deutschen Getreidemarkte eine überraschend geringe gewesen ist, und daß der erhöhte Zoll ein weiteres Sinken der Preise nicht zu verhindern vermocht hat. Die deutsche Landwirthschaft habe die Segnungen des Schutzzolles nicht so eingeheimst, wie die Industrie, denn ihre Producte sind vom internationalen Markte fast ganz verdrängt, während die Einfuhr mit kurzer Unterbrechung eine steigende geblieben ist. Dies treffe wenigstens für die Cerealien zu. Die Zunahme der Einfuhr bei fast völlig verschwundener Ausfuhr habe eine Ueberfüllung des deutschen Marktes mit Getreide und eine Stagnation des Handels hervorgerufen, und wenn der Zoll auch verdoppelt werden sollte, dann würde den am wenigstens wirthschaftlich starken Districten, die vor einer Catastrophe stehen, auch noch nicht geholfen werden. Es habe sich eine durchaus ungleiche Wirkung des Zolltarifes auf die verschiedenen Theile Deutschlands herausgebildet; denn während an manchen Orten der volle Zollsatz in der Differenz zwischen Inlands- und Auslandspreis zum Ausdruck kommt, sei der Unterschied in anderen ein verschwindend kleiner. Während die Landwirthschaft im Norden und Nordosten Deutschlands sich früher auf dem Seewege eines befriedigenden Absatzes ihrer Producte erfreute, seien ihr diese Wege infolge des Zolltarifes verschlossen, denn wenn der Preisstand ein auch noch so niedriger ist, so sei er für den internationalen Markt doch zu hoch. Man möge ein noch so begeisterter Anhänger des Schutzzollsystems sein, so werde man sich der Thatsache nicht verschließen können, daß der Schutzzoll zum Theil seine Wirkung in einem Hinuntergehen des internationalen Marktpreises findet. Die Landwirthe im Norden und Nordosten Deutschlands können behaupten, daß um den Betrag, um welchen der Schutzzoll ihr Product relativ gesteigert hat, der internationale Werth gesunken ist, so daß sie sich in höchst trauriger Lage befinden. Einen Ausweg durch Herabsetzung der Bahnfrachten zu erlangen, sei bisher stets an dem Widerspruche der preußischen Eisenbahnverwaltung gescheitert und die Landwirthschaft müsse sich nun den schon seit längerer Zeit innerhalb des Handelsstandes geltend gemachten Bestrebungen auf Aufhebung des Identitätsnachweises anschließen. In seinen Erwägungen, in wie weit die Interessen der Landwirthschaft und des Handels durch die bisherigen Bestrebungen, namentlich durch die im Reichstage gestellten Anträge von Heeremann-Hoffmann und Stolberg gleichmäßig gewahrt werden, vertrat Referent den Standpunkt, daß die Landwirthschaft die Aufhebung der gemischten Transitlager auf das entschiedenste verlangen müsse, weil dieselben den denkbar größten Anreiz zur Baissespeculation gewähren und daher eine gesunde Preisbildung fortdauernd hindern. Für den legitimen Handel seien diese Lager kein Bedürfniß, im Gegentheil schädigen sie denselben ebenso sehr als die Interessen der Landwirthschaft. Was die Landwirthschaft verlangen müsse, sei die Baarzahlung des Zolles an der Grenze für alles Getreide, welches nicht transitio geht. Werde dann eine Bescheinigung über gezahlten Zoll ausgestellt, welcher bei der Ausfuhr bonificirt wird, so sei der Landwirthschaft geholfen, ebenso dem legitimen Handel seine Beweglichkeit zurückgegeben, wie auch die Reichskasse vor großer Einbuße geschützt werde. Der Referent empfiehlt deshalb: „Der Deutsche Landwirthschafts-Rath wolle beim Bundesrath vorstellig werden, daß dem Reichstage sobald als möglich ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, nach welchem: 1. alle gemischten Transitlager aufgehoben werden; 2. bei Einfuhr von Getreide Zollquittungen ausgestellt werden, welche bei Ausfuhr eine gleiche Quantität gleichartigen Getreides oder Mehles (nach dem vom Bundesrath festgestellten Rendementsverhältnisse) binnen 3 Monaten von der Zollbehörde mit ihrem vollen Betrage bonificirt werden." (Beifall.)

Hierauf ergriff der Landwirthschafts-Minister Dr. Lucius das Wort und begrüßte der Versammlung Namens der preußischen Staatsregierung zugleich mit dem Wunsche daß die Verhandlungen des Landwirthschaftsraths zum Wohle und zur Förderung der Landwirthschaft gereichen mögen. Die Tagesordnung umfasse wichtige Punkte für die wirthschaftliche Prosperität der Landwirthschaft und er könne versichern, daß die Berathungen bei der preußischen, wie auch bei den verbündeten Regierungen die entsprechende Aufmerksamkeit erregen. Die Beschlüsse dieser Körperschaft, welche sich darstellen als der Ausdruck der gemeinsamen Ueberzeugung der deutschen Landwirthschaft würden volle Berücksichtigung finden, die Fragen, die in der Versammlung selbst als controvers gelten, können von den verbündeten Regierungen nur in ernste Erwägung genommen werden. Gegenüber einer Aeußerung des Referenten könne er versichern, daß die verbündeten Regierungen bei ihren Zoll- und wirthschaftlichen Maßregeln niemals fiscalische Interessen in die erste Reihe gestellt haben; die Zölle sind nicht vom fiscalischen Gesichtspunkte dictirt werden, sondern von der Rücksicht auf den Schutz der deutschen Landwirthschaft und die Vertreter der deutschen Landwirthschaft thaten gut, wenn sie diese Maßregeln, welche den auf der Landwirthschaft lastenden Druck doch mindestens abschwächen, nicht ohne Noth herabsetzen und unterschätzen. Der Fiscus sei der Repräsentant der Gesammtheit der Steuerzahler und wenn man sagt, daß die Schutzzölle bisher mehr als Finanzzölle, denn als Schutzzölle gewirkt haben, so dürfe man nicht vergessen, daß die dabei in Frage kommenden Summen der Entlastung der Steuerzahler, also auch der Landwirthe, welche die Hälfte der Steuerzahler bilden, gedient hätten. Die verbündeten Regierungen seien sich der Pflicht wohl bewußt, alle Maßregeln zu treffen, um den Nothstand der Landwirthschaft zu erleichtern und zu mildern. (Beifall.)

Der Correferent Oekonom Klein-Wertheim, welcher einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Anträge Heeremann-Hoffmann und Graf Stolberg giebt, vertritt den Standpunkt, daß es der Regierung freistehen solle, die qu. Trasitlager zu gestatten oder nicht. Allerdings müsse für solche Transitlager der Zollcredit aufhören und der Zoll baar bezahlt werden. Der Vorschlag dagegen, bei dieser Baarbezahlung des Zolles einen Schein zu geben und diesen Schein übertragbar und zum Handelspapier zu machen, sodaß für diesen Schein für eine gleiche Menge inländischen oder ausländischen Getreides aus dem freien Verkehre an irgend einem Orte des Reiches bei der Ausfuhr desselben eine Exportbonification in der Höhe des Zollbetrages gegeben würde, errege das Bedenken der süddeutschen und speciell der badischen Landwirthe. Die Ausführ inländischen Getreides würde damit wohl eine gewisse Steigerung erfahren, aber mit ihr auch die Zufuhr ausländischen Getreides an den Handelsplätzen der Länder, welche keine Ausfuhr an inländischem Getreide haben; es würde damit die Verkäuflichkeit des inländischen Getreides erheblich beeinträchtigt werden. Die badischen Landwirthe wünschen auch eine Erhöhung der Getreidezölle, sie wünschen aber andererseits, daß die gesetzlichen Bestimmungen über den Identitätsnachweis, wie sie bisher gewesen sind, bestehen bleiben.

Ueber die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle referirt Major a. D. und Fideikommißbesitzer von Below-Saleske. Derselbe bestätigt auch seinerseits, daß sich die Befürchtungen und Hoffnungen, die sich an die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle im Jahre 1885 knüpften, nicht erfüllt haben. Die Zollerhöhung sei in ihrem Hauptzwecke wirkungslos geblieben. In Weizen und Roggen seien die niedrigsten Preise im Jahrhundert erreicht, wenn man den veränderten Werth des Geldes in Rücksicht zieht. Wenn die gegnerische Presse dieser Wirkungslosigkeit der bisherigen landwirthschaftlichen Schutzzölle die „großen Ernten" der letzten Jahre gegenüberstelle, so sei darauf hinzuweisen, daß die Vortheile, welche die Landwirthschaft durch eine gute Ernte erhoffte, durch den gewaltigen Preisrückgang der Cerealien vollständig ausgeblieben seien. Es sei durchaus zweifellos, daß seit dem mißglückten Versuche, durch die Erhöhung landwirthschaftlicher Zölle dem heimischen Ackerbaue aufzuhelfen, die Nothlage eine immer drückendere geworden ist und die Klagen nicht blos aus dem Nordosten, sondern auch aus den gesegnetsten Theilen Deutschlands ertönen. Die ländlichen Grundstücke werden mit Hypothekrn immer mehr belastet und ein Herabgang der landwirthschaftlichen Production sei eine Folge des abnormen Preisfalles und des Niederganges unserer Landwirthschaft. Dabei stehe dieselbe keineswegs am Ende der Krisis, und es müsse entschieden dagegen protestirt werden, daß die Ueberproduction der alleinige Grund des Nothstandes der Landwirthschaft sei, letztere werde vielmehr durch die künstlich erzeugte Unterconsumtion in Folge des willkürlichen, unnatürlichen Eingriffes in die altgewohnten Währungsverhältnisse verstärkt. Neben der ja nicht wegzuleugnenden Ueberproduction und der Verschiebung der Werthe durch Demonetisirung des Silbers erblicke die Landwirthschaft ihre Schädigung hauptsächlich noch in den ganz extrem gefallenen Frachtsätzen des überseeischen Verkehres, wie in der Wirkung der russischen und österreichischen Valuta, Hand in Hand mit der Eisenbahnpolitik dieser Länder. Die letzteren Factoren seien es hauptsächlich, die neben unserer Währungspolitik die bestehenden Zölle wirkungslos machten und gestützt auf unsere bezüglichen Gesetzesbestimmungen für steuerfreie gemischte Transitlager der schädlichen Speculation Thor und Thür öffnen. Mit vereinten Kräften müsse man danach trachten, diese gemischten Transitlager zu sprengen. Um zu einer besseren Preisbildung für die landwirthschaftlichen und damit für alle übrigen Gewerbe zu kommen, wäre der Ersatz der einseitigen Goldwährung durch eine internationale Doppelwährung vor Allem geboten. Da dies zur Stunde unmöglich erscheine, müsse man der Ueberschwemmung durch auswärtige Concurrenz durch höhere Zölle und rasche Räumung der bestehenden Getreideläger entgegentreten. Der Schutzzoll müsse so hoch sein, daß er dem Landwirth neben Begleichung der Productionskosten einen, wenn auch nur bescheidenen Unternehmergewinn läßt. Für die Frage, wie hoch denn ein wirksamer Zollsatz für Brotkorn sein soll, seien folgende Momente maßgebend: Auf der einen Seite stehen die Kosten der einheimischen Production einschließlich dem Grundzins mit ca. 160 Mk. für Roggen und auf der anderen Seite liefere Rußland schon nach jetzigen Abschlüssen diese Waare in feinster Qualität diesjähriger Ernte nach Stettin für 78 Mk. und danach für ca. 83 Mk, nach Berlin. Danach müsse ein wirksamer Zollsatz wenigstens rund achtzig Mark gegen jetzt dreißig Mark betragen, eine solche Erhöhung aber werde schwerlich im Reichstage angenommen werden. Ohne erhebliche Zollerhöhung sei der alles vernichtende Einfluß der russischen Valuta überhaupt nicht zu bezwingen. Dagegen dürften neben dieser erheblichen Zollerhöhung auch die bezüglich des Identitätsnachweises verlangten Maßnahmen allein nicht in der Lage sein, der Landwirthschaft rasch zu helfen. Dazu würde gehören, daß sofort eine Sperre seitens des Bundesrathes verfügt und für eine nicht zu kurz bemessene Zeit, nach Analogie derselben Maßnahme in den Uebergangsbestimmungen beim Spiritusgesetz, eine so stark anreizende Exportprämie für Getreide aller Art gewährt werden, daß der Export trotz Frachten, Spesen ꝛc. siegreich auf dem Weltmarkte auftreten kann. Der Ausfall der Reichsfinanzen werde reichlich aufgewogen durch den erheblich gesteigerten Zollsatz, den allen Einzelstaaten zu Gute kommenden starken Frachtverkehr auf den Bahnen, und namentlich durch den Umstand, daß Deutschland ganz zweifellos auch in diesem Jahre einen Bedarf von rund 40 Millionen Centnern braucht, für die jedenfalls der erhöhte Zollsatz dem Reiche verbleibt. Die Anträge des Referenten sind bereits mitgetheilt

In der Debatte erklärt sich zunächst Dr. Adami (Bremen) im Allgemeinen für die vorliegenden Anträge, Seiler (Roßwitz-Sachsen) ist gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises und fürchtet, daß die vorgeschlagenen Bons zu einer unglaublich wilden Speculation mit denselben führen würden. Es liege eine große Gefahr in dieser Bewegung und man könnte nur unter gewissen Kautelen darin etwas thun.

Frhr. von Erffa (Schwarzburg-Rudolstadt) bekämpft sehr energisch die geforderte Aufhebung des Identitätsnachweises, die nicht nothwendig schaden muß, aber höchst wahrscheinlich schaden wird. Der Nothstand des Ostens sei ja leider durchaus nicht wegzuleugnen, aber es sei durchaus zweifelhaft, daß die vorgeschlagenen Abhilfsmittel richtig sind. Diese Aufhebung des Identitätsnachweises würde dem Osten keinen Vortheil, Mittel- und Süddeutschland aber Nachtheile bringen. Es sei zu beklagen, daß es noch nicht möglich geworden ist, daß der Osten seinen Ueberfluß an Getreide an Süddeutschland abgeben kann, der durch die beantragte Maßregel eröffnete Exportsegen würde aber einen ebenso großen Import von Getreide im Gefolge haben, daß die Zollerhöhung vollständig anullirt werden würde. Mit einer Aenderung der Frachten würde er sich einverstanden erklären, nicht aber mit der Aufhebung des Identitätsnachweises.

Frhr. von Hövel (Herbeck-Westfalen) schließt sich den vorgebrachten Bedenken des Vorredners durchaus an.

vom Rath (Lauersfort bei Crefeld) constatirt aus seinen Büchern einen ziffermäßig nachweisbaren Rückgang der Landwirthschaft.

Knauer (Gröbers) erklärt sich durchaus für Zollerhöhung, meint aber daß allzu scharf schartig mache und hält eine Zollerhöhung von 50 pCt. für das Richtige.

von Bemberg (Flamersheim) hält es gleichfalls noch für ganz unentschieden, ob eine Aufhebung des Identitätsnachweises nicht eine schädliche Wirkung ausüben könnte, tritt aber für die Erhöhung des Getreidezolles ein.

Stoeckel (Insterburg) bezeichnet den in der Debatte von einer Seite angegriffenen Veredelungsverkehr für eine Lebensfrage der Landwirthschaft in den östlichen Provinzen. Ohne den Großhandel könne die Landwirthschaft gar nicht arbeiten. Dagegen würde die vorgeschlagene vollständige Freigabe der sog. Zollchecks den ganzen Handel auf den Kopf stellen.

Prof. May (München) betont im Anschluß an ein gedruckt vorliegendes Correferat des Frhrn. v. Lerchenfeld (Köfering), daß eine Besserung in der Lage der Landwirthschaft nicht durch eine billigere Production in Deutschland gewünscht werden kann, da eine Fülle von Voraussetzungen eintreten müßten, die nicht zum Segen Deutschlands sein würden. Hierzu hätten mitzuwirken ein bedeutendes Sinken des Grundbesitzes, was einem Zugrundegehen der Besitzer gleichkäme und eine Verarmung der Arbeiter durch Verminderung der Löhne. Eine Aufhebung des Identitätsnachweises hält Redner für Süddeutschland nicht vortheilhaft und nimmt die Anträge des am Erscheinen verhinderten Correfenten auf, die bereits mitgetheilt sind.

Die vom Referenten vorgeschlagenen einzelnen Zollerhöhungen, welche mit zur Debatte gestellt werden, beantragen folgende Zollsätze pro 100 Kilogr.: Weizen (jetzt 3 Mk.) 6 Mk., Roggen (3 Mk.) 6 Mk., Hafer (1,50 Mk.) 3 Mk., Buchweizen (1 Mk.) 2 Mk., Hülsenfrüchte (1 Mk.) 2 Mk., andere, nicht besonders genannte Getreidearten (1 Mk.) 2 Mk., Gerste (1,50 Mk.) 3 Mk., Raps, Rübsaat, Mohn, Sesam, Erdnüsse und anderweit nicht genannte Oelfrüchte (2 Mk.) 5 Mk., Leinsaat, Baumwollensamen, Ricinussamen (frei) 5 Mk., Mais und syrischer Dari (1 Mk.) 3 Mk., Malz (3 Mk.) 6 Mk., Cichorien, Rüben getrocknet (1 Mk.) 2 Mk., Fleischextract und Tafelbouillon (20 Mk.) 40 Mk., Mühlenfabrikate (7 50 Mk.) 15 Mk., Kleie (frei) 1 Mk., Oele entsprechend, Raps ꝛc. entsprechend zu erhöhen, Schmalz und schmalzartige Fette (10 Mk.) 20 Mk., Talg von Rindern und Schafen (2 Mk.) 10 Mk., Pferde pro Stück (20 Mk.) 50 Mk., Schweine (6 Mk.) 10 Mark.

An der Discussion betheiligen sich noch Schumacher (Zarchelin), welchem einzelne dieser vorgeschlagenen Sätze noch nicht weit genug, v. Reden (Hannover) und Köstlin (Würtemberg), welche die Aufhebung des Identitätsnachweises für einen Sprung in das Dunkle bezeichnen, Uhden (Crossen) und Leemann (Würtemberg), welcher die Zollerhöhung von 6 Mk. für das Maximum erklärt.

Um 4 Uhr wird die weitere Debatte auf Freitag 10 Uhr vertagt.

Auch der zweiten Sitzung, welche Herr von Wedell-Malchow um 10 Uhr eröffnet, wohnt der Minister Dr. Lucius bei.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Generaldiscussion über die Zollerhöhungen und die Aufhebung des Identitätsnachweises.

Gutsbesitzer Pasquai (Straßburg) warnt vor Aufhebung des Identitätsnachweises und verweist auf die Erfahrungen, welche das Elsaß zu französischer Zeit in derselben Angelegenheit gemacht hat. Im Uebrigen erklärt Redner, daß die von ihm vertretenen Kreise im Allgemeinen für die Erhöhung der Zölle sind, darin aber nicht das alleinige Heil für die Landwirthschaft erblicken, sondern als Hauptsache die Selbsthilfe betrachten, welche in der Vervollkommnung des Betriebes, Verbesserung der Absatzwege u. dgl. zum Ausdruck zu kommen habe. Insbesondere müsse man nach dem Beispiel Frankreichs mehr Werth auf die Erziehung der Jugend auf dem Lande legen.

Rittergutsbesitzer v. Oehlschlägel (Ober-Langenau bei Freiberg i. S.) ist der Ansicht, daß Zölle nicht eine stetige Einrichtung sein dürfen und daß das Beste für die Culturvölker eine freie Handelsbasis im Verkehr zu einander wäre. Dazu gehörte aber, daß in allen Staaten die Productionsbedingungen gleichmäßige wären. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen könne sich aber kein Staat dem Schutzzoll entziehen. Ein Zollbündniß mit Oesterreich sei Angesichts der dortigen Valuta für Deutschland bedenklich. Die Erhöhung der Zölle auf landwirthschaftliche Producte sei nothwendig, das müßten alle Volksfreunde im Reichstage einsehen. Es scheine nicht bedenklich, den Zoll zu vergüten, weil ein großer Einnahmeausfall nicht zu erwarten stehe. Redner spricht für Aufhebung des Identitäts-

nachweises. Die Bedenken der Süddeutschen erscheinen ihm übertrieben, jedenfalls müsse etwas geschehen, um dem jetzigen unhaltbaren Zustande, der die deutsche Getreideausfuhr fast vernichtet habe, ein Ende zu machen. Angesichts der Nothlage, in welcher sich die Landwirthschaft befinde, würde es sehr empfehlenswerth sein, sich zu einem Compromiß zu vereinigen. Wenn anzuerkennen ist, daß durch die Speculation Einzelner zeitweilig und örtlich Gefahren und Nachtheile für die Landwirthschaft entstehen können und wenn man ferner anerkennt, daß der gegenwärtige Zoll zu einem wirklichen Schutzzoll nicht geworden ist, so müsse man durch Anlegung eines Ventils dafür sorgen, daß die Ueberfüllung des inländischen Marktes vermieden wird. Er beantrage deshalb, die Reichsregierung zu ersuchen, daß zwei Drittel des Eingangszollbetrages bei der Ausfuhr vergütet werden mögen. Die landwirthschaftlichen Interessen des deutschen Nordostens, die jetzt am meisten gefährdet erscheinen, seien auch für das übrige Deutschland nicht zu unterschätzen, denn der Ruin jener Gebiete müsse seine Rückwirkung auf die übrigen Gebiete ausüben.

Dr. v. Miaskowski, Professor der Staatswissenschaften in Breslau, macht erhebliche Bedenken gegen die Verdoppelung der Zölle geltend. Man befinde sich jetzt in einer Uebergangs- und Anpassungskrisis, in welcher sich die Volswirthschaft der Weltwirthschaft anzupassen suche. Er erkenne nicht an, daß diese Krisis zu einem Ruin der Landwirthschaft zu führen drohe; auch außerhalb der Landwirthschaft gebe es zahlreiche Artikel, die ebenso und noch weit mehr im Preise gesunken sind, wie die landwirthschaftlichen. Auch die niederen und mittleren Klassen befinden sich in mancher Nothlage, ohne daß sie nach Schutzzöllen verlangen. Die Landwirthschaft habe schon zwei Etappen in der Schutzzollfrage erreicht und wolle nun zur dritten Etappe übergehen. Dabei zeigte sich schon jetzt, daß unsere Inlandpreise von den Welthandelspreisen nicht unwesentlich abweichen. Er habe die Meinung, daß die Zölle der Landwirthschaft wahrscheinlich nicht helfen werden, daß damit aber weitere Kreise geschädigt werden und dieser Schaden auf die Landwirthschaft zurückfallen könnte. Wenn sich Deutschland dem auswärtigen Getreide verschließe, würden andere Staaten bald folgen, die Nachfrage auf dem Weltmarkte würde dadurch geringer werden und ein Sinken der Preise auf dem Weltmarkte die weitere Folge sein. Er betone, daß in Folge der Zölle unsere Inlands-Preise sich höher stellen, als auf dem Weltmarkte, und daß dies eine entschiedene Rückwirkung auf die Brodpreise ausüben müsse. Dabei sei ferner zu berücksichtigen, daß die jetzige socialpolitische Aera den arbeitenden Klassen in der Versicherungspflicht 2c. neue Lasten auferlegt hat. Die neue Belastung in Folge der Erhöhung des Zolls würde alsdann die unteren Klassen entweder zu einer schlechteren Ernährung zwingen, oder zur Abwälzung der ihnen sonst durch die socialpolitische Gesetzgebung aufgebürdeten Lasten auf die Arbeitgeber. Auch die Rückwirkung der höheren Zölle auf unsere Industrieverhältnisse dürfe nicht außer Acht gelassen werden. In Folge der zu erwartenden Retorsionsmaßregeln werde der Export unsere Fabrikindustrie wesentlich benachtheiligen. Was das bedeutet, zeige die Thatsache, daß ein Viertel unserer gesammten industriellen Producte gegenwärtig exportirt wird und dieses Quantum 18—19 pCt. der Waaren repräsentirte, die auf den Weltmarkt kommen. Redner, welcher eine Zahlung von Exportprämien für gänzlich unstatthaft erklärt, fürchtet, daß eine Verdoppelung der landwirthschaftlichen Zölle eine Verschärfung des Interessenkampfes aller Klassen, namentlich der Besitzlosen gegen die Besitzenden zur Folge haben würde und daß, wenn einmal infolge von Reibungen der Arbeitnehmer mit den Arbeitgebern auf dem Gebiete der Industrie der Funke in die Höhe geht, derselbe auch leicht auf das Haus des Landwirths überspringen kann. Redner entwickelt alsdann des Weiteren, daß Deutschland sich mit anderen Staaten zusammenthun müsse, um sich in eine ähnliche Lage zu bringen, wie sich Rußland und Amerika in Bezug auf Production und Consumtion befinden, d. h. es muß sich ein eben so großes Wirthschaftsgebiet schaffen. Die Bildung eines großen mitteleuropäischen Zollbundes würde vielleicht die Ruhe und Sicherheit gewähren, welche durch die fortwährenden Zollschwankungen nicht erreicht wird.

Bokelmann, Vorsitzender des landwirthschaftlichen Generalvereins in Kiel, hält die Aufhebung des Identitätsnachweises für den von ihm vertretenen Bezirk für nützlich und versichert den Süddeutschen, daß ein Widerspruch der Interessen nicht vorliegt. Redner widerlegt ausführlich die von Süddeutschland geltend gemachten Bedenken und empfiehlt die vorgeschlagenen Zollerhöhungen unter den im Referat des Grafen von Lerchenfeld (Köfering) geltend gemachten Kautelen für die höchsten Verwaltungsbehörden, wonach auf dem Verordnungswege jeder einzelne Zollsatz für kürzere oder längere Zeit auf die Höhe des Gesetzes von 1885 soll zurückgestellt werden können.

Rittergutsbesitzer Dr. v. Frege, Vertreter für Reuß ä. L., tritt den Ausführungen des Prof. v. Miaskowski entgegen und erblickt in denselben nur eine Skala unbeweisbarer deutschireisinniger Behauptungen. Wenn Dr. v. M. behauptet habe, daß der Mittelstand in seinen Erwerbsverhältnissen zurückgegangen sei, so vergesse er dabei wohl, daß der Bauernstand den allergrößten Procentsatz des Mittelstandes ausmacht. Der Mittelstand in den Städten verstehe es blos sehr geschickt, seine Klagen recht laut vorzubringen, die Bauern dagegen sind nicht in dieser Lage. Es sei ferner zu erwidern, daß die ganze Zollpolitik Deutschlands erst aus der Nothwendigkeit der Retorsion gegen die Nachbarstaaten entstanden sei. Deutschland habe mit der Errichtung von Zollschranken nicht angefangen. Grundfalsch sei die Behauptung, daß diese Zollerhöhungen zu einer Belastung der arbeitenden Klassen führen müssen, und er bedauere, daß solche Worte, die vielleicht in eine Volksversammlung gehören, hier im Landwirthschaftsrath gefallen sind. (Lebhafter Beifall.) Das Loos der arbeitenden Klassen werde von ihm und seinen Freunden stets gewahrt. Redner schließt mit der Ueberzeugung, daß eine Restitution der Silberwährung die beste Hilfe für die Landwirthschaft wäre.

Dr. Bürstenbinder (Braunschweig) tritt für die Beibehaltung des Identitätsnachweises ein, da die Aufhebung desselben ein Sprung in's Dunkle wäre und nur neue Börsenpapiere schaffen würde.

Oberamtmann Schaeper (Provinz Sachsen) steht in Bezug auf die Erhöhung der Zölle ganz auf dem Standpunkte des Vertreters für Braunschweig. Er ist sogar der Ansicht, daß sich Deutschland ganz und gar mit einer Mauer umgeben und doch so viel Getreide produciren könnte, als es bedarf. Im Gegensatze zu Braunschweig erkläre er sich für die Provinz Sachsen für Aufhebung des Identitätsnachweises, wodurch Süddeutschland nicht geschädigt werde. Er bestreite, daß die Zollerhöhung die Arbeiter in's socialdemokratische Lager treiben würde, wenigstens würden sich die ländlichen Arbeiter bei höheren Preisen besser befinden.

Knauer (Gröbers): Aus der Rede des Hrn. von Miaskowski habe nur die graue Theorie herausgeleuchtet, die mit den nackten Thatsachen nicht in Einklang zu bringen sei. Die von demselben inscenirte Hetze zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern werde nicht gelingen, denn es sei zu constatiren, daß heute das Brot noch immer nicht theurer ist, als vor 5 Jahren.

Die Generaldiscussion wird hierauf geschlossen und es folgen noch längere Schlußbemerkungen der Referenten.

Der als Compromiß aufzufassende Antrag Oehlschlägel hat folgenden Wortlaut:

„Der Deutsche Landwirthschaftsrath wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen:

1. Dahin zu wirken, daß für Waaren der in § 7, 1 des Gesetzes vom 7. Juli 1879 gedachten Art, welche entweder in das Zollausland oder das Zollinland bestimmt sind, Transitlager fernerhin nicht mehr bewilligt werden.

2. Dem deutschen Reichstage in der nächsten Sitzung ein Gesetz vorzulegen, nach welchem bei Ausfuhr von Getreide, sowie von Mehl und Mühlenfabrikaten (nach dem gesetzlich bestimmten Ausbeuteverhältniß berechnet) zwei Dritttheile des Zolles vergütet, welcher bei der Einfuhr der betreffenden Getreideart zu zahlen sein würde."

Der Referent, von Puttkamer (Plauth) empfiehlt in seinem Schlußwort, diesen Compromißantrag als das Mindeste, was zu erlangen sein müsse. Hr. von Miaskowski habe doch nur wieder die allerschroffste Gegnerschaft gegen die landwirthschaftlichen Interessen zum Ausdruck gebracht, wie sie 1879 im Reichstage ertönten. Alle an die Zölle geknüpften Befürchtungen seien nicht eingetroffen, die arbeitenden Klassen stehen jetzt verhältnißmäßig besser, wie manche Unternehmer. Die Perspective auf eine Zollunion mit Oesterreich-Ungarn sei ein ungewisser Wechsel auf die Zukunft und die Landwirthschaft werde dabei wieder benachtheiligt werden, die Industrie Vortheile haben. Referent bestreitet nochmals, daß die Zollquittungsscheine zu einem wüsten Speculationsimport führen würden.

Der Correferent über die Frage des Identitätsnachweises, Oekonom Klein (Wertheim), spitzt seine Ausführungen zu folgenden formulirten Anträgen zu: 1. Der Deutsche Landwirthschaftsrath wolle die gestellten Anträge auf Aufhebung des Identitätsnachweises ablehnen; 2. dagegen den Bundesrath um die Vorlage eines Gesetzentwurfes ersuchen, wonach bei Einbringung von Getreide in gemischte Transitläger der Zoll baar bezahlt werden muß.

Referent von Below (Saleske) bittet, wenn die Anträge der Referenten zu weitgehend erschienen, wenigstens die Anträge von Oehlschlägel oder einen neuerdings gestellten Antrag Rettig (Rosenhagen) anzunehmen, welcher lautet: „Der Deutsche Landwirthschaftsrath wolle den Herrn Reichskanzler ersuchen: Derselbe wolle dem Reichstage in der nächsten Session ein Gesetz vorlegen, nach welchem 1. bei Ausfuhr von Getreide, sowie von Mehl und Mühlenfabrikaten (nach dem gesetzlich bestimmten Ausbeuteverhältniß berechnet) der Zoll vergütet wird, welcher bei der Einfuhr der betr. Getreideart zu zahlen sein wird; 2. die reinen zollfreien Transitläger überall dort gestattet werden, wo sich ein Bedürfniß dazu findet, dagegen gemischte Transitläger nicht mehr zugelassen werden."

Hierauf werden zunächst die vom Referenten vorgeschlagenen einzelnen Zollerhöhungen zur Specialdiscussion gestellt. Mit allen gegen 3 Stimmen wird zunächst eine Zollerhöhung bei Weizen und Roggen von 3 Mk. auf 6 Mk. angenommen; Die übrigen, oben bereits mitgetheilten Einzelvorschläge des Referenten erregen eine ausgedehnte Debatte, in welcher bei einzelnen Positionen von den Vertretern der verschiedenen Bezirke Abänderungsanträge im Sinne der Erhöhung dieser Vorschläge gestellt werden. Dies ist namentlich der Fall bei der Gerste, deren Zoll Hr. Knauer-Gröbers nicht nur auf 3 Mk., sondern auf 4,50 Mk. zu erhöhen beantragt. Gegen diesen Vorschlag sprechen namentlich die bayerischen Vertreter. und wird derselbe schließlich abgelehnt. Dasselbe war der Fall mit einem Antrage von Crailsheim, den Zollsatz für Raps auf 6 Mk. zu erhöhen und mit einem Antrag Seiler-Roßwitz, den Zollsatz für Mais statt auf 3 Mk. auf 6 Mk. zu erhöhen. Nach längerer Debatte wird die Einstellung eines Zollsatzes von 1 Mk. für die jetzt steuerfreie Kleie mit 19 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Auf Vorschlag des Referenten wird Pos. 26 Nr. h wie folgt gefaßt: Schmalz von Schweinen und Gänsen 10 Mk. und als Nr. i hinzugefügt: Oleomargarin, Spariett (Gemisch von talgartigen Fetten und Oel), Rindsmark (beef marrow) 20 Mk. — Nach sehr eingehender Discussion werden bezüglich der Pferde folgende Beschlüsse gefaßt: „Pferde (bisher 20 Mk.) 50 Mk., Fohlen bis 1 Jahr und Ponnies nicht über 1,30 Meter Stockmaß 20 Mk., Saugefüllen bei der Mutter bleiben frei." — Mit der Erhöhung des Schweinezolles von 6 Mk. auf 10 Mk. erklärt sich die Versammlung einverstanden. Auch alle übrigen Vorschläge des Referenten werden angenommen, die ganze Abstimmung ist jedoch nur eine vorläufige, während die endgiltige Abstimmung erst der zweiten Lesung am Sonnabend vorbehalten bleiben soll.

Nach längeren persönlichen Auseinandersetzungen zwischen Professor von Miaskowski und Dr. v. Frege wird um 5 Uhr die weitere Debatte, die zw.ite Lesung, die Abstimmung über die Identitätsfrage und die Endabstimmung auf Sonnabend vertagt

Nach den Dispositionen des Vorsitzenden von Wedell-Malchow soll am 3ten Tage die Identitätsfrage zur Specialdiscussion gestellt, dann die Frage des deutsch-österreichischen Handelsvertrages erledigt werden und sich daran die endgiltige Abstimmung über die Zollfragen schließen.

Referent von Puttkamer-Plauth empfiehlt nochmals die Annahme seines Antrages auf Aufhebung des Identitätsnachweises, welche keine Gefahr für Süddeutschland biete, für Ost- und Norddeutschland aber von eminenter Bedeutung sei, da sie die Disparität, in welche die Landwirthe dieser Gegenden gegenüber den Landwirthen im Süden und Westen durch die Zollgesetzgebung gerathen, ausgleiche.

Rettich-Rosenhagen empfiehlt den von ihm gestellten Antrag, welcher außer der Zollvergütung bei der Ausfuhr von Getreide vorschlägt daß die reinen zollfreien Transitlager überall dort gestattet werden, wo sich ein Bedürfniß dazu befindet, dagegen gemischte Transitlager nicht mehr zugelassen werden dürfen.

Dr. Adami-Bremen erklärt sich Namens der Bremer Kornbörse gegen die vom Referenten vorgeschlagene Einführung von Zollquittungen und für die Baarbezahlung des Zolles bei Einbringung von Getreide in die gemischten Transitlager.

von Oehlschlägel-Oberlangenau legt der Versammlung seinen Antrag nahe, welcher sich gegen die Transitlager erklärt und bei Ausfuhr von Getreide, Mehl und Mühlenfabrikation eine Zollvergütung von $^2/_3$ vorschlägt.

von Heyne-Weimar giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch die Aufhebung des Identitätsnachweises nicht einmal für den Osten etwas gewonnen wird.

Gutsbesitzer Müller-Lübeck würde, wenn er Vertreter von Handelskreisen wäre, gegen die Anträge stimmen, da dieselben den Lübecker Handel ruiniren würden. Als Vertreter landwirthschaftlicher Interessen stimme er aber für die Anträge.

von Below-Saleske sucht rechnungsmäßig nachzuweisen, daß der Oehlschlägel'sche Vorschlag auf $^2/_3$-Zollvergütung für den Export nicht ausreicht und empfiehlt den Antrag Rettich, welcher in geeigneter Weise das Ventil öffne.

Seiler-Roßwitz: Durch die Anträge der Referenten werde nach seiner Meinung dem Osten nicht geholfen. Am sympathischsten sei ihm der Antrag Rettich, doch glaube er, daß die Reichsregiernng von selbst den darin enthaltenen Gedanken prüfen werde.

Klein-Wertheim glaubt, daß es nach seinem Antrage sich eher würde erreichen lassen, daß bei Einbringung von Getreide in gemischte Transitlager die Baarzahlung des Zolles zur Pflicht gemacht wird, als daß man die Regierung zur Aufhebung der Transitlager bewegen würde. Die Regierung werde schwerlich das Hilfsmittel aus der Hand zu geben gewillt sein, bei erhöhtem Zoll für alle Fälle größere Quantitäten in den Transitlägern zu haben.

Stoeckel-Insterburg befürchtet, daß die vorgeschlagene Exportbonifikation den Weltmarktpreis drücken werde, was er nicht für vortheilhaft hält.

v. Below-Saleske macht zum Beweise der Erfolglosigkeit des v. Oehlschlägelschen Antrages folgende Rechnung auf: Weizen stehe jetzt auf dem Weltmarkte 130 Mk., in Stettin 160 Mk., Fracht und Spesen nach England betrügen 10 Mk. Das mache zusammen 170 Mk. Ziehe man davon die nach dem Rettichschen Antrage zu vergütende Exportbonifikation im Betrage von 60 Mk. ab, so bleibe ein Preis von 110 Mk., mit welchem Satze der deutsche Exporteur oder Landwirth, der daran 20 Mk. Gewinn habe, wohl concurriren könne. Nach dem Oehlschlägelschen Antrage dagegen würden von dem Preis von 170 Mk. nur $^2/_3$ des Zolles in Höhe von 40 Mark abzuziehen sein, sodaß nur noch ein Preis von 130 Mk. loco England übrig bleibe, womit wir nicht concurriren könnten.

v. Oehlschlägel erwidert, daß dies Exempel vielleicht nur deshalb stimme, weil Hr. v. Below ein Product genommen, welches sich von Westen nach Osten bewege; anders würde die Sache bei Roggen sein, der sich von Osten nach Westen bewege.

v. Puttkamer-Plauth modificirt seinen Antrag dahin, daß die beantragten Zollquittungen nicht binnen drei, sondern binnen sechs Monaten von der Zollbehörde mit ihrem vollen Betrage bonificirt werden sollen.

Die Specialdiscussion wird hierauf geschlossen und zur Abstimmung geschritten: Dieselbe ergiebt unter Ablehnung aller übrigen Anträge (also auch unter Ablehnung der Exportbonifikation und der beantragten Aufhebung des Identitätsnachweises) nur die Annahme folgender Punkte aus den Anträgen Oehlschlägel und Graf Lerchenfeld:

Der Deutsche Landwirthschaftsrath wolle den Reichskanzler ersuchen:

1. dahin zu wirken, daß für Waaren der in § 7,1 des Gesetzes vom 15. Juli 1879 gedachten Art, welche entweder in das Zollausland oder in das Zollinland bestimmt sind, Transitläger nicht mehr bewilligt werden.

2. rechtzeitige Sperrmaßregeln für den Import der landwirthschaftlichen Producte, speciell an Getreide anzuordnen,

3. eine Bestimmung in dem Zollgesetze aufzunehmen, nach welcher der Bundesrath ermächtigt wird, auch in Abwesenheit des Reichstages auf dem Verordnungswege jeden einzelnen Zollsatz für kürzere oder längere Zeit auf die Höhe des Gesetzes vom Jahre 1885 zurückzustellen.

Die Versammlung wendet sich dann der Frage des deutsch-österreichischen Handelsvertrages zu.

Referent Prof. May (München) constatirt, daß vom Standpunkte der landwirthschaftlichen Interessen Deutschlands zu einer wesentlichen Aenderung der seitherigen Vereinbarungen ein Bedürfniß nicht vorhanden ist und daß Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages, wie seither, auf der Basis der Meistbegünstigung und unter Aufrechterhaltung des autonomen deutschen Zolltarifes vorgenommen werden sollte. Im Uebrigen sei es ein dringendes Erforderniß, von deutscher Seite die Interessen der Landwirthschaft dahin geltend zu machen, daß keine auf Abschwächung der bestehenden, die Einschleppung von Viehseuchen verhindernden Bestimmungen abzielende Concession zugestanden wird. Referent empfiehlt schließlich folgende Anträge: „Der Deutsche Landwirthschafts-Rath wolle erklären:

1. daß es beim Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn für Deutschland im Interesse der Landwirthschaft geboten sei, sich bezüglich der Zollsätze Oesterreich gegenüber nicht auf unbestimmte Zeit zu binden, daß es sich vielmehr empfehle, im Allgemeinen die Autonomie auf dem Gebiete des Zolltarifs gewahrt zu sehen;

2. daß es im Interesse der deutschen Landwirthschaft liege, die Uebelstände allzubilliger österreichisch-ungarischer Bahnfrachten (geheimer Refactien) vertragsmäßig herabzumindern und daß es sich in dieser Hinsicht empfehle, die jetzige Fassung des Art. 15 des Vertrages nicht aufrecht zu erhalten, vielmehr auf die vor 1878 bestehenden bezüglichen Bestimmungen zurückzugehen."

Frhr. v. Rothkirch (Schwarzenfels) hält die Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages im Gegensatz zu manchem seiner Berufsgenossen für nothwendig. Nach den vorher angenommenen Anträgen und Ablehnung der Anträge des Hrn. v. Below habe man sich ganz und gar mit einer chinesischen Mauer gegen die Einfuhr fremden Getreides umgeben und gleichzeitig die Möglichkeit der Ausfuhr abgeschnitten. Nun sei es aber doch nicht ganz ausgeschlossen, daß einmal eine Mißernte eintritt, und daß alsdann ein Bedarf an Getreide sich herausstellt. Es läge deshalb durchaus im allgemeinen Interesse, mit Oesterreich-Ungarn ein Zollbündniß abzuschließen, welches die event. Einführung ungarischen Getreides ermöglicht.

Knauer (Gröbers) hält es gegenüber der Nr. II des Referenten-Antrages für angebracht, die freundlichen Gesinnungen, welche man gegen Oesterreich-Ungarn hegt, durch Anfügung folgender Nr. III zum Ausdruck zu bringen: „3. daß es wünschenswerth erscheint, einen Weg zu finden, durch einen geeigneten Tarif die österreichisch-ungarische Monarchie in den Stand zu setzen, das in Deutschland fehlende ca. $^1/_{10}$ der landwirthschaftlichen Consumtionsartikel vor allen anderen Ländern einführen zu können".

Baron von Cetto berichtet über die Verhandlungen des internationalen landwirthschaftlichen Congresses zu Budapest im Jahre 1885 und die dort lebhaft befürwortete Frage des engeren wirthschaftlichen Zusammenschlusses beider Länder. Diese Forderung liege unter bestimmten Kautelen voraussichtlich nicht außerhalb des Interesses der deutschen Landwirthschaft.

von Puttkamer (Plauth) warnt vor einer Annahme des Antrages Knauer, weil Oesterreich in Folge seiner günstigeren Productionsbedingungen ein entschiedenes Uebergewicht habe und die deutsche Landwirthschaft Schaden erleiden könnte.

Knauer (Gröbers) erwidert, daß sein Antrag nur ein Ausdruck der freundschaftlichen Gesinnung sein und darthun soll, daß den deutschen Landwirthen ihr Patriotismus ebenso hoch steht, als ihre Specialinteressen. Redner aber zieht den Antrag schließlich zurück und beide Anträge des Referenten werden angenommen.

Es folgt der Bericht des Gutsbesitzers Uhlemann (Görlitz) über das Eisenbahntarifwesen. Seit der letzten Plenarversammlung des Deutschen Landwirthschaftsrathes hat die Tarifcommission der deutschen Eisenbahnen und der Verkehrsausschuß zwei Sitzungen abgehalten. Da über die von den genannten Körperschaften in beiden Sitzungen angenommenen als auch über die im Landwirthschaftsrath in voriger Sitzung mitgetheilten Anträge die Generalconferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen voraussichtlich erst gegen Ende dieses Jahres Beschluß fassen werden, so wird beschlossen, diesen Gegenstand auf die nächste Plenarversammlung des Landwirthschaftsrathes zu vertagen.

Namens der Commission für das Creditwesen berichtet Frhr. von Cetto, daß die Commission ihre Arbeiten noch nicht beendet habe, sondern zu Ostern wieder zusammentreten werde.

Ueber das Versicherungswesen berichtet der Generalsecretär Dr. Müller und die Versammlung beschließt bezüglich der Gestaltung der Versicherungsbedingungen und der Policen dem Verbande der Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften noch einige Wünsche zu unterbreiten.

Die Versammlung schreitet sodann zur zweiten Lesung der Zollerhöhungsvorlage. In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der ersten Lesung wird zunächst die Verdoppelung des Zolles auf Weizen und Roggen abermals angenommen. Auch im Uebrigen werden die Beschlüsse der ersten Lesung im Großen und Ganzen bestätigt. Ein neuer Antrag Seiler, Palmkerne und Kopra mit 5 Mk. pro 100 Kilogr. zu besteuern, wird abgelehnt, ebenso mit 25 gegen 21 Stimmen ein Antrag desselben Antragstellers, Mais mit 6 Mk. zu besteuern. Längere Debatte erregte die Besteuerung der Kleie und mit 24 gegen 21 Stimmen wird beschlossen, die Position Kleie mit einem Zollsatz von 50 Pf. einzustellen. Weitere Aenderungen werden nicht beliebt, die gestern bereits mitgetheilten Beschlüsse werden daher endgiltige. Ebenso werden die dazu gehörigen, von uns bereits mitgetheilten Anträge von Lerchenfeld, betr. die Anordnung von Sperrmaßregeln und die für den Bundesrath zu construirende Möglichkeit, event. im Verordnungswege den Zollsatz auf kürzere oder längere Zeit auf die Höhe des Gesetzes vom Jahre 1885 zurückzustellen, in zweiter Lesung endgiltig angenommen.

Es folgt die zweite Lesung der Identitätsfrage. Nach kurzer Debatte gelangt folgender, vom Referenten von Puttkamer (Plauth) neu gestellter Antrag zur Annahme: „Der deutsche Landwirthschaftsrath bittet den hohen Bundesrath in Erwägung ziehen zu wollen, ob gesetzliche Maßregeln ergriffen werden können, welche geeignet sind, die auf ein Minimum zurückgegangene Getreideausfuhr wieder zu heben und insbesondere prüfen zu wollen, ob die bestehenden gesetzlichen Vorschriften über den Identitätsnachweis bei der Ausfuhr eine Aenderung erfahren können, ohne specielle Interessen zu schädigen."

Die zweite Lesung der Frage, betr. die Transitläger, hat das Resultat, daß der in der ersten Hälfte dieses Berichtes sub 1 mitgetheilte, in erster Lesung angenommene Antrag von Oehlschlägel nunmehr abgelehnt und dafür folgender Antrag Klein angenommen wird:

„Der Deutsche Landwirthschafts-Rath wolle beschließen, beim hohen Bundesrath auf Vorlage eines Gesetzentwurfs vorstellig zu werden, wonach bei Einbringung von Getreide in die gemischten Transitläger der Zoll baar bezahlt werden muß."

Mit dieser veränderten Beschlußfassung schließt die Debatte über Zollerhöhung, Identitätsnachweis und Transitläger ab.

Die Tagesordnung ist damit erledigt und der Vorsitzende schließt die 16. Sitzungsperiode des Deutschen Landwirthschafts-Raths, wie er sie eröffnet: mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien Reichsstädte.

Correspondenzen.

v.-d. **Aus bayerisch Unterfranken,** 2. November. **[Landwirthschaftlicher Bericht.]** Die letzten Tage haben, vorerst wenigstens, dem so hart im vorigen Monat aufgetretenen Winter, etwas Einhalt gethan; doch hat die strenge Kälte im October — am 26. hatten wir in der ganzen Gegend — 6 Gr. R. Frost — mannichfach Schaden an, noch auf dem Felde befindlichen Kartoffeln, Runkelrüben 2c. angerichtet; ob die noch zarten Wintersaaten gelitten, wird sich erst zeigen; der Kälte ist nunmehr Nebel und Regen gefolgt. — Der Ausdrusch des Getreides geht vorwärts und entspricht den erwarteten Ernte-Resultaten; am schlechtesten zeigt sich aber Hafer und ist hierbei der Minder-Ertrag an Körnern und Stroh ein sehr bedeutender. Futter-Runkelrüben sind schlechter wie jemals ausgefallen; Kartoffeln meist gut, doch haben sie keine Preise, da die Mehrzahl der Brennereien, noch der so unklaren Sachlage halber, mit Käufen zurückhält; nur wenige größere Brennereien haben, durch Futterausfall bei starkem Viehstand gezwungen, den Betrieb begonnen. — Ein sehr bedeutendes Manco in den Einnahmen erleiden besonders die kleineren Bauern durch die Mißernte an Obst, nicht einmal der bescheidenste Hausbedarf wird gedeckt, während sonst zahlreiche Waggonladungen von Aepfeln und Zwetschen verschickt wurden; außer Kirschen, Pflaumen, Quitten und Welschnüssen, gab es nur in einzelnen bevorzugten Lagen Obst, so daß Mostäpfel 6—7, Tafeläpfel 9 — 15 Mk. pro Ctr. kosten; zur Kelterung des nöthigen Arbeitertrunkes kamen ansehnliche Ladungen Aepfel aus Belgien per Bahn und Schiff. — Der niedere Preisstand des Getreides will sich nicht ändern und gewinnt daher die Agitation für weitere Erhöhung der Schutzzölle auf Getreide, in allen Kreisen an Umfang. Die Zwangsversteigerung von kleinem Besitz nimmt wieder zu, von Ankäufen größerer Güter hört man aber jetzt selten, da Preise von Frucht und Vieh so schlecht, daß selbst bei intelligentesten Betrieb, keine Rente zu erzielen ist; die Guts-Pachtpreise gehen ebenfalls, bei Neu-Abschluß von Pachtungen, zurück; alles zusammengenommen, ein sehr unerfreuliches Bild unserer Landwirthschaft.

J. **Paris,** 6. November. **[Witterung. Hackfruchternte. Brennerei. Gypsen des Weines. Viehtransport.]** Seit acht Tagen hatten wir ziemlich starke Nachtfröste und aus einigen Gegenden wurde Schneefall gemeldet. Nichtsdestoweniger kann man nicht gerade über ungünstiges Wetter für Rüben- und die sonstige Hackfruchternte klagen, dasselbe muß von der Herbstsaat gesagt werden, nur wären zur leichteren Bestellungsarbeit für den Süden und Südosten einige durchdringende Regen zu wünschen. Die Preise für fette Ochsen haben sich etwas gebessert, auch nach Milchkühen und Bullen ist guter Begehr, dagegen sind Hammel kaum noch zu verkaufen, ebenso wie Rindvieh von abfallender Qualität. Die Preise für Kartoffeln

sind hoch und scheinen noch zu steigen, man zahlt für 100 Kilogr. Fabrikkartoffeln bis 7 Francs (2,80 Mk. pr. Ctr. — d. Red.). Die Landwirthe klagen im allgemeinen darüber, daß dieselben durch die Dürre sehr klein geblieben sind; das gleiche gilt von den Zuckerrüben, der Zuckergehalt ist zwar sehr gut, aber die Ernte um 25—30 pCt. geringer als 1886. Interessant sind die Verhandlungen der, schon in einem früheren Briefe erwähnten, Spiritus-Commission über die Beseitigung der kleinen Hausbrennereien. Es geht daraus hervor, daß in den Dörfern einzelne Personen kleine Brennapparate besitzen, die sie an die vermiethen, welche gerade Material zum Brennen haben, also etwa im Herbst ihre Weintreber oder Obstabgänge verwerthen wollen. Dies geschah bisher ganz regellos, ohne irgend welche Controle der Behörden, es wurde selbstverständlich großer Mißbrauch damit getrieben und nicht blos das, was man selbst erbaute, gebrannt, wie es das Gesetz vorschrieb. Der Vorschlag der Commission geht dahin, daß fortan jeder Hausbrenner bei der Behörde die Zeit der Destillation und die Art des Brenngutes anzumelden hat. Um Betrügereien vorzubeugen, soll in den Tagen an denen nicht destillirt wird, der Apparat versiegelt oder auf die Mairie gebracht werden. — Der Kampf um das Gypsen des Weines hat vor Kurzem zu einem höchst ergötzlichen Versuch geführt. Um festzustellen, ob die Beimengung von schwefelsaurem Kali zum Wein, schädlich auf den Menschen einwirkt, wurden aus dem Personal der Ackerbauschule zu Montpellier 20 Versuchsleute „aufgestellt", und die eine Hälfte davon mit 1 Liter Wein von 4 Gramm Kaligehalt, die andere mit Wein ohne Zusatz gefüttert. Die Versuchsmenschen wurden gewogen und während der 30 Tage des Versuchs genauen ärztlichen Untersuchungen auf Puls, Temperatur, Athmung, Verdauung, Urin u. s. w. unterworfen. Keins dieser Opfer der Wissenschaft hat sich während der ganzen Zeit unwohl gefühlt und die Harnanalysen haben bewiesen, daß durch die Nieren täglich das schwefelsaure Kali ausgeschieden wird. Auch im Naturwein ist 1,6 Gramm Kali pro Liter nachzuweisen und glaubt man nunmehr den Zusatz von 4 Gramm als unschädlich gestatten zu können. — Unsere Landwirthe können sich im allgemeinen nicht über Mangel an Berücksichtigung ihrer Wünsche beklagen. So haben die Messageries Miartimes auf Antrag mehrerer Shorthorn-Besitzer ganz besondere Einrichtungen auf ihren Postdampfern, die nach Süd-Amerika fahren, getroffen, um werthvolle Zuchtstiere möglichst sicher und gesund nach La Plata zu schaffen. Es können alle Monate auf diese Weise 8 Zuchtstiere befördert werden.

Marktberichte.

Berlin, 5. November. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.**] Weizen loco still. Termine wenig verändert. Gek. — To. Loco per 1000 Kilo 155—172 Mk. bez., gelbe Lieferungsqual. 159 bez., gelber mecklenb. 160 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per Novbr.-Decbr. 161—161,5—160,75 bez., Dec.-Jan. 162,75—161,5 bez., per April-Mai 169,25—169.5—168—168,25 bez. Mai-Juni 170,25—170 bez.

Weizen neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilo. Loco 157—172 bez., Lieferungsqual. 161,0 bez.

Roggen loco behauptet, Termine ruhig. Gek. — To. Loco 114—122 bez., Lieferungsqual. 119 bez., inländ. feiner 120,75 abBahn bez., per diesen Monat — bez., Novbr.-Decbr. 120—120,75—120,25 bez., Dec.-Jan. 122—121,75—122,25—121,5 bez., Jan.-Febr. 124—124,25—123,75 bez., April-Mai 127,5—128,5—127,5 Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. große und kleine 100—180 Mk. nach Qualität, Futtergerste — bez.

Hafer loco feine Waare fest, geringe matter, Termine nahe Sichten höher. Gek. — To. Loco per 1000 Kilogr. 93—130 Mk., Lieferungsqualität 97 Mk., pomm. mittel 107—110, guter 113—116, feiner 118—122, schles. mittel —, preuß. mittel 104—110, guter 112—116, feiner — ab Bahn bez., russ. 92—99 ab Kahn und frei Wagen bez., per diesen Monat und Novbr.-Decbr. 98,25—98,75 bez., Decbr.-Jan. 99,5—100 bez., Jan.-Febr. — bez., April-Mai 107,5—107 bez., Mai-Juni — bez.

Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 140—200, Futterwaare 110—127 Mk. nach Qual. bez.

Mais loco etwas niedriger, Termine —. Gek. — To. Per 1000 Kilo loco 113—120 Mk. nach Qualität, per diesen Monat —, Novbr.-Decbr. 114,5 bez., Dec.-Jan. 116,5 bez., April-Mai 118,5 Mk. bez.

Weizenmehl Nr. 00 23.50—22,00 Nr. 0 22,00—20,25 Mk., feine Marken über Notiz bezahlt. Höhere Forderungen erschwerten den Umsatz. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 17,00—16,00, do. feine Marken Nr. 0 und 1 18,50—17,00 Mk. Zu unveränderten Preisen besser offerirt. Roggenmehl Nr. 0 2,00 Mk. höher als Nr. 0 u. 1.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm incl. Sack. Termine ruhig. Per diesen Monat u. Novbr.-Decbr. 16,95 bez., Decbr.-Jan. 17,05 bez., Jan.-Febr. 17,20 bez., April-Mai 17,60—17,55 bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 Literproc. nach Tralles versteuert. Gek. — Liter. Termine fest und höher. Loco ohne Faß 98,5 bez., mit Faß —, per diesen Monat und Nov.-Dec. 98—98,6 bez., Dec.-Jan. 98,5—99,1 bez., April-Mai 101,3—101,1—101,8 bez., per Mai-Juni — bez.

Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 51—50,6—51 bez., April-Mai 52,9—53,5 bez., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe do. 35—34,5 bez., April-Mai 35,2—35,5 Mk. bez. nach den noch festzustellenden Bedingungen für den Lieferungshandel.

Berlin, 4. November. [**Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.**] Zum Verkaufe standen: 234 Rinder, 1015 Schweine, 860 Kälber und 451 Hammel. Von den Rindern wurden ca. 70 Stück geringer Qualität zu bisherigen Preisen abgegeben. — Der Schweinemarkt verlief noch flauer als am letzten Montag, wenngleich die Preise unverändert blieben. Es blieb erheblicher Ueberstand. — Kälber waren bei ruhigem Handel leicht verkäuflich. Ia. 48—55 Pf., ausgesuchte Posten auch mehr, IIa. 34—46 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — In Hammeln fand kein Umsatz statt.

(B.-u.H.-Z.) **Berlin**, 4. Nov. [**Stärkebericht.**] Rohe reingewasch. Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ pCt. Tara bahnamtl. Verladungsgewicht disp. u. prompte Lief. 9,10 Mk. netto Kasse per 100 Kilo franco und Parität Berlin, Nov.-Det. do. Prima centrif. chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet mit 20 pCt. Wassergehalt disp. 17,75—18, Nov. 17,60, April-Mai 17,80, Prima Mehl 17,85, per Nov. 17,60, per April-Mai 17,80 Mk., extra Prima Mehl Nov.-Decbr. C. A. K. 19 Mk. Prima Kartoffelstärke, mechanisch getrocknete oder chemisch gebleichte Qualität loco 17,60—17,50 Mk., Prima-Mehl 17,60—17,50, Mittel- und abfallende Qualitäten 17,25—17,00 Mk., Secunda-Stärke und -Mehl 15,75—16,75 Mk. nominell, Tertia 13—14 Mk. nominell. Alles per 100 Kilogr. brutto incl. Sack netto Kasse. Prima wasserheller Capillair- und Krystall-Syrup C. A. K. (Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 Kilogramm Inhalt disponibel 22,50 Mk., per Novbr.-Decbr. 22,50 Mk., in marktgängiger Consistenz C. A. K. und analoge Qualität dispon. 21,50 Mk., Nov.-Decbr. 21,50 Mk., do. Prima weißer unraffinirter Stärkesyrup do. 19,50—20 Mk. Prima strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disp. 19 50 Mk. Nov.-Dec. 19,50, Prima blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loco 18,25—18,75, Nov.-Dec. 18,50—18,75, Prima raffin. Capillair-, Brau- u. Traubenzucker in Kisten C. A. K. und analoge Marken disponibel 21,50 Mk., per November-Decbr. 21,50 Mk. Prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel 20,50 Mk., per Nov.-Dec. 20,50 Mk., geraspelt in Säcken beide Qualitäten 1 Mk. per 100 Kilogr. höher, farbige Qualitäten loco und Lieferung 19,00—19,50 Mk., defecte Sorten fehlen. Biercouleur loco doppelt raffinirte 50 Mk., C. A. K. 33—43 Mk. Rumcouleur doppelt raffinirte 50—52 Mk., 75—76 pCt. 33—43 Mk., Essig- und Wein-Couleuren 33—40 Mk. Alles pro 100 Kilo netto incl. Emballage bei Partien von mindestens 10 000 Kilogr. per Kasse mit Bankdiscont frei Berlin erste Kosten. Dextrin, loco und per 3 Monat weiß 25—25,50, paille, gelb 25,00 Mk., abfallende Primasorten 22,00—23,00 Mk., Secunda-Qualitäten 20—22,00 Mk., Tertia 18—19 Mk. Prima Weizenkleber 66—68 Mk., Secunda-Qualitäten 55—60 Mk. Alles per 100 Kilogr. brutto incl. Emballage erste Kosten bei Partien per Kasse.

Berlin, 6. Novbr. [**Butterbericht von Carl Mahlo.**] Der Anfang eines Monats pflegt uns stets ein besseres Geschäft zu bringen und so war es auch in der verflossenen Woche der Fall; alle reinschmeckenden Sachen, welche sich zum 120 Pf. Ausstich eigneten, wurden schlank begeben, während abweichende und Landbutter vernachlässigt blieben.

Bezahlt wurde: Für feinste Tafelbutter von süßer Sahne, täglich frisch per Eilgut ankommend, 118—123 Mk., für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Schweizereien und Genossenschaften 110—115 Mk., desgl. mit kleinen Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 100—110 Mk., für frische Tischbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübel und Tonnen gelegt 85—95 Mk. für 50 Kilo fr. Berlin. — Käse. Hierin hat sich nichts geändert. Bezahlt wurde: Für Prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 Mk., secunda und imitirter 50—70 Mk., echter Holländer 65—80 Mk., rhein. je nach Qual. 55—70 Mk., Limburger in Stücken von 1¾ Pfd. 35—40 Mk., □Backsteinkäse 18—24 Mk. für 50 Kilo franco Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 2,90—3,10 Mk. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Lübbenau, 2. November. [**Meerrettigmarkt.**] Die Meerrettigmesse am 28. und 29. October nahm einen recht lebhaften Verlauf. 117 Kähne und ungefähr 30 Wagen waren mit Waare befrachtet auf dem hiesigen Platze erschienen. Die Preise waren diesmal hoch, da sich viele fremde Aufkäufer eingestellt hatten. Das Schock der geringeren Sorte brachte 7 Mk., der mittleren 8—9 Mk. und der guten sogar 10,50 Mk. Die ungefähr angefahrenen 4000 Schock wurden sämmtlich aufgekauft. Auch das Obst, namentlich Aepfel, die aus dem Spreewald angefahren waren, erfreuten sich einer lebhaften Nachfrage und erzielten hohe Preise.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Marktbericht der Märkte vom 28. Oct. bis 4. November. Der Auftrieb betrug:

1. 678 Stück Rindvieh (darunter 318 Ochsen, 360 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 49,0—51,00 Mk., 2te Qualität 39,00—40,00 Mk., geringere 23,00—24,00 Mk.
2. 1384 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste, feinste Waare 50,00—51,00 Mk., mittlere Waare 40,00—41,00 Mk.
3. 1449 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 20,50—21,50 Mk., geringste Qualität 6—8 Mk. pro Stück.
4. 587 Stück Kälber erzielten gute Preise.

Breslau, 5. Novbr. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen, per 100 Kilo weißer 15,50—16,10—16,40 Mk., gelber 15,40—16,10—16,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen per 100 Kilogr. 11,20—11,70—12,10 Mk.

Gerste per 100 Kilo 9—11, feinste neue weiße 12,50—14,50 Mk.

Hafer per 100 Kilogr. 9,30—9,60—10,20 Mk.

Hülsenfrüchte: Kocherbsen 13,00—14,00—15,00 Mk., Futtererbsen 10,00—11,00—12,00 Mk., Victoria-Erbsen 14,00—15,00—16,00 Mk., Linsen kleine 20—25—30, große 40—45 Mk. Bohnen 14—14,50—15 Mk. Lupinen, gelbe 7,50—8—8,40 Mk., blaue 6,50—7,50 Mk. Wicken 10—10,50—11,00 Mk. per 100 Kilo.

Buchweizen 11,00—12,00 Mk. per 100 Kilogr.

Oelsaaten: per 100 Kilogr. Winterraps 21,50—20,50 Mk., Winterrübsen 20,50—20,00, Sommerrübsen 21,75—21,00—20,00 Mk.

Hanfsamen 15,00—15,50 Mk. per 100 Kilogr.

Leinsamen per 100 Kilo 19,00—17,00—16,00 Mk.

Rapskuchen schlesische 6,0—6,20—6,40 Mk., fremde 5,60—6,00 Mk. per 50 Kilogr.

Leinkuchen schlesische 7,50—7,75 Mk., fremde 6,00—7,00 Mk. per 50 Kilogr.

Spiritus setzte zu Beginn der Woche mit einer Hausse von einigen Mark ein, hervorgerufen durch die Absicht der Regierung, behufs Herbeiführung einer einheitlichen Spiritusnotiz den Brennern für das contingentirte Quantum Berechtigungsscheine zu ertheilen, auf grund deren der Spiritus zum Steuersatze von 50 Mark in den freien Verkehr gesetzt werden darf, während aller sonstige Spiritus zum Satze von 70 Mk. versteuert werden muß, wenn bei der Versteuerung eben kein Berechtigungsschein vorgelegt werden kann. Preise für contingentirten Spiritus zogen infolge dessen markweise an, während uncontingentirter Spiritus naturgemäß eine weichende Richtung einschlagen mußte. Mit Schluß der Woche beruhigte sich die Stimmung und mußten Preise wieder etwas nachgeben. Der Umsatz an der Börse bleibt gleich Null, da börsenmäßige Spirituslieferungen mit Faß angesichts der jetzt geltenden Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz kaum durchführbar sind. Im Spritgeschäft bleibt die Nachfrage schwach, und kann sich das Geschäft in denaturirter Waare nicht entwickeln, weil es noch immer an dem neuen Denaturirungsmittel fehlt. Der Entwickelung des Exportgeschäftes stehen die billigeren hamburger Preise entgegen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Ltr excl. 50 Mk. Verbrauchsabgabe November 50er 47,50 Gd., 70er 33,25 Gd. November-December 50er 47,50 Gd., 70er 33,25 Gd.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 23,25—23,75 Mk., Roggenmehl — Mk., Hausbacken 18,50—18,75 Mk., Roggenfuttermehl 7,50—8,20 Mk., Weizenkleie 7,50—8,00 Mk.

Stärke: Kartoffelstärke 16,75 Mk., Kartoffelmehl 17,00 Mk. pro 100 Kilogr. incl. Sack.

Preise der Cerealien in Breslau vom 7. November 1887.
Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

pro 100 Kilogramm	schwere höchst. M	₰	schwere niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	leichte Waare höchst. M	₰	leichte Waare niedr. M	₰
Weizen, weißer	16	20	16	—	15	80	15	30	15	—	14	80
dito gelber	16	—	15	80	15	30	15	10	14	90	14	70
Roggen	12	—	11	70	11	40	11	10	10	90	10	60
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	—	9	50	9	—
Hafer	10	—	9	80	9	50	9	30	9	—	8	80
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm	feine M	₰	mittle M	₰	ord. Waar M	₰
Raps	21	40	20	90	19	90
Winterrübsen	21	10	20	10	19	60
Sommerrübsen	21	70	20	70	19	90
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro zwei Liter 0,8—0,9—0,10 Mk.
Heu 2,40—2,70 Mk. pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 22,00—24,00 per 600 Kilogr.

Breslau, 7. Novbr. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann u. Co.**] Auch in der abgelaufenen Woche blieb die Meinung für Rothklee eine günstige und da Zufuhren nicht belangreich waren, so konnten Eigner für feine und hochfeine Saaten abermals erhöhte Forderungen durchsetzen. Mittlere und geringere Roth-, sowie vorjährige Saaten noch gänzlich unbeachtet. Weißklee in feinen Saaten ebenfalls mehr beachtet, jedoch nur sehr schwach offerirt. Abfallendere Qualitäten vernachlässigt. Von Gelbklee scheint die Ernte keine besonders gute zu sein. Die Zufuhren neuer Provenienz weisen nur Mittelqualitäten auf, wirklich feine Saaten fehlten noch, aber auch diese Mittelsaaten räumten sich schnell.

Rothklee mittel 30—35, fein 36—43, hochfein 45—51 Mk. Weißklee mittel 20—35 fein 38—45, hochfein 47—52 Mk. Gelbklee 8—11 Mk. fein 12—14 Mk. Schwed. Klee 25—40, neuer 42—48 Mk. Incarnatklee 14—18 Mk. Tannenklee 20—43 Mk. Alles per 50 Kilogr. netto. — Wiesengräser mit Ausnahme von Thimothee matt. Dieses blieb in fester Stimmung, aber fast gänzlich ohne Angebot. Engl. Raygras, Prima importirt 15—18, deutsche Absaat 8—12 Mk. Ital. Raygras, Prima importirt 16—19 Mk., deutsche Absaat 12—14 Mk. Französ. Raygras 40—55 Mk. Thimothee mittel 18—24, fein 25—27, hochfein 29—31 Mk., Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen, gelbe höher, 7,50—8,75 Mk., blaue 6,75—8 Mk. Wicken 10—11,25 Mk. Serradella 9—10 Mk. Senf 13—20 Mk. Mohn, blauer mittel 34—36 Mk., fein schles. 38—42 Mk. Buchweizen, brauner 11,50—12,50 Mk., silbergrauer 14—15 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Magdeburg, 4. November [**Amtlicher Zuckerbericht.**] Rohzucker. In der ersten Wochenhälfte der letztverflossenen 8 Tage wurde der Markt von einer matteren Stimmung beherrscht; dem ziemlich reichlichen Angebot entsprach die Kauflust nicht völlig. Die Raffinerien hatten keinen prompten Bedarf und waren nur durch etwas ermäßigte Preise für neue Einkäufe zu gewinnen; ebenso wurde für Export etwas weniger geboten, wie solches die erhöhten Wasserfrachten und Winter-Assecuranz-Prämien mit sich brachten. Die Preise verloren daher 20 Pfg. für 92er Rendementswaare und 10 Pfg. für 88er Zucker, aber zu diesen ermäßigten Werthen entwickelte sich alsdann wieder ein regerer Verkehr; namentlich seit dem 3. ds. griff der Export lebhaft ein, und ebenso bezeigten verschiedene größere Raffinerien vermehrte Kauflust für hochpolarisirende, gute Qualitäten. Die vorerwähnte Preiseinbuße wurde voll zurückgewonnen, und schließt der Markt in fester Haltung zu vorwöchentlichen Notirungen. Der Gesammtumsatz beläuft sich auf ca. 242 000 Ctr. — Raffinirte Zucker erfreuten sich auch im Laufe der verflossenen Woche guter Beachtung und wurden dieselben daseiend sowohl, als auch auf Lieferung November-März zu fest behaupteten Preisen bei belangreichen Umsätzen gehandelt. Notirungen ab Stationen per 50 Kilogramm: Krystallzucker, I., incl. über 98% 25,00 Mk., do. II., incl., über 98% 24,20 Mk., Kornzucker, excl., von 92° Rendement 21,00—21,20 Mk., do. von 88° Rendement 20,10—20,35 Mk., Nachproducte, excl., 75° Rendement 17,00—18,30 Mk. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ffein, excl. Faß 27,25 Mk., do. fein, excl. Faß, 27,00 Mk., Melis, ffein, excl. Faß, 26,50—26,75 Mk., Würfelzucker II. incl. Kiste 27,25 Mk., Gem. Raffinade II. incl. Faß 26,00—26,25 Mk., Gem. Melis I. incl. Faß 24,75—25,00 Mk., do. II. incl. Faß 24,25 Mk., Farin incl. Faß 19,00—22,25 Mk. — Melasse effectiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,40 bis 2,80 Mk., 80—82 Brix. excl. Tonne 2,40—2,80 Mk., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,00—2,40 Mk.

Hamburg, 4. Novbr. [**Salpeter. H. J. Merck u. Co.**] Das Geschäft blieb in letzter Woche ruhig bei fest behaupteten Preisen; ehe man sich zu größeren neuen Unternehmungen entschließt, will man die definitiven October-Abladeziffern wissen, welche noch nicht eingetroffen sind. Wir notiren loco 8,50—8,60 Mk. ab Lager.

Hamburg, 5. Novbr. [**Oelkuchen.**] (Cölle u. Gliemann.) Die Zufuhren blieben in der abgelaufenen Woche abermals außergewöhnlich gering und machte sich bei dem etwas reger auftretenden Bedarf ein fühlbarer Mangel an Waare bemerkbar.

Heutige Notirungen: Erdnußkuchen, haarfrei 124—144 Mk, do. in Haartüchern gepr. 115—127 Mk., Cocoskuchen 107—119 Mk., Sesamkuchen 115 Mk., Amerik. Baumwollsaatkuchen und -Mehl 117—133 Mk., Rapskuchen, hies. 119 Mk., Palmkuchen 96 Mk., Leinkuchen 135 Mk., Mohnkuchen 110 Mk. Alles per 1000 Kilogr. netto ab hier.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Wir empfehlen als das
Beste und billigste Futtermittel:
Prima Palmkernkuchen,
unser eigenes Fabrikat,
und stehen mit bemusterten Offerten nebst Analysen gern zu Diensten. (2324—x
Unsere General-Vertretungen sind in der
Provinz Schlesien:
Herr **J. G. Scheder sel. Sohn** in **Schweidnitz.**
" **Louis Eckersdorff** in **Brieg.**
" **L. Reymann** in **Oppeln.**
" **Louis Leipziger** in **Neisse.**
Herren **Bremer & Fränkel** in **Leobschütz.**
Provinz Posen:
Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki, Potocki & Co.
in **Posen.**
Herr **Moritz Glass** in **Kosten.**
Vereinigte Breslauer Oelfabriken,
Actien-Gesellschaft, Breslau.

Electoral-Merino-Stammschäferei
Hertwigswalde (Post).

Hochedle, kurzwollige, kerngesunde Heerde.
Der **Bock-Verkauf** beginnt am 10. October d. J. (2275
Bei vorheriger Benachrichtigung Wagen am Bahnhof Camenz in Schles.

Der Bock-Verkauf
aus der Stammheerde zu **Kalinowitz** bei Groß-Strehlitz begann **am 15. October.** Die Heerde ist dauernd im altschlesischen Wollcharakter gezüchtet und dürfte deshalb der jetzt herrschenden Wollconjunctur besonders genügen. Abgerundete, sonst faltenlose Körper und guter Besatz (Schurgewicht 3¼ Pfd.) sind der Heerde eigen. (2414
Preise zeitgemäß.
H. Elsner von Gronow.

Der Bock-Verkauf
aus meiner seit Jahrzehnten unverändert gezüchteten **Electoral-Negretti-Stammheerde** hat wieder begonnen.
Kuchelberg bei Vorderheide,
im October 1887. (2361—3
Nickisch von Rosenegk.

Gegen Feldmäuse
empfehle ich meine ganz vorzüglich wirkenden Phosphor-Pillen. Prospecte und Bestellkarten franco. (2488—x
Köhler, Apotheker.
Camenz in Schles., **am Bahnhof.**

Unsere „Neue amerik., combinirte Klee-Dresch-Enthülsungs- und Reinigungs-Maschine mit Strohelevator",
welche laut Mittheilung des Herrn Rittergutspächters **A. Hingst** auf Dorow bei Regenwalde, Vorsitzender des Regenwalder landw. Zweigvereins der Pomm. ökonom. Gesellschaft, **zwei Fuder Klee per Stunde aus dem Stroh drischt, enthülst und reinigt, verleihen wir unter günstigen Bedingungen.** Reflectanten bitten wir, sich an uns zu wenden.
2478) **Schütt & Ahrens,** Stettin.

Robey & Comp., Lincoln (England),
empfehlen zur sofortigen Lieferung unter Garantie:
Viehfutter-Dämpf-Apparate
eigener, seit 15 Jahren bewährter Construction in verschiedenen Größen von Mk. 330—800. — Beste Referenzen! (2398—x
Ferner empfehlen:
Johnson's Pat.-Süss-Ensilage-Pressen.
Transportable Feldbahnen (System Dolberg).
Preise und Prospecte sofort auf Wunsch.
Filiale Breslau: 11 Kaiser Wilhelmstr.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.
Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis **4 Mark.**

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung,

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile **20 Pf.**

Breslau. Dienstag, 8. November 1887. **Zweites Blatt.** **Dreiundzwanzigster Jahrgang. — № 90.**

Aus Schlesien.

Breslau, den 7. November 1887.

Flachsmarkt in Breslau.

Der diesjährige Flachsmarkt in Breslau wird Dienstag, den 13. December cr., auf dem Grundstück, Berlinerplatz Nr. 2, abgehalten werden.

Prämiirung ländlichen Gesindes.

Die ökonomisch-patriotische Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer wird in dem gegenwärtigen Jahre wiederum Geldprämien an ländliches Gesinde für lange und treue Dienste vertheilen. Die Prämien betragen für einen männlichen Dienstboten 30 Mk, für einen weiblichen 24 Mk. In Concurrenz treten Knechte im Alter bis 55 Jahren, wenn sie 15 Jahre, und Mägde im Alter bis 45 Jahren, wenn sie 10 Jahre ununterbrochen bei ein und derselben Dienstherrschaft in Dienst steht und vorwurfsfrei ist in Bezug auf Treue und sittliche Führung. Prämiirt sollen werden in den Kreisen Schweidnitz, Waldenburg, Bolkenhain, Landeshut, Hirschberg, Schönau, Löwenberg je ein Knecht und eine Magd, in den Kreisen Striegau, Reichenbach, Jauer je eine Magd, im Kreise Bunzlau ein Knecht.

N. **Bernstadt,** 1. November. [**Vereinssitzung. Frostschäden. Waldstreuverkauf.**] Ein, schon in einer früheren Sitzung unseres landwirthschaftlichen Vereins gefaßter Beschluß, betreffend den Anschluß des Vereins an den Centralverband, der bisher, der damit verbundenen nicht unbedeutenden Kosten wegen, nicht zur Ausführung gebracht worden war, gelangte in der diesmaligen Sitzung, in allerdings etwas veränderter, annehmbarer Form, nochmals zur Vorlage. In Folge eines dem Verein zugegangenen Anschreibens wurde beschlossen, sich an einen zu gründenden Hauptverband anzuschließen. Als Delegirte zu der am 5. December d. J. in Breslau anberaumten Versammlung behufs Constituirung des Hauptverbandes, wurden der Vorsitzende unseres Vereins, Inspector Behrendt (Pangau) und Gutsbesitzer Lorke (Taschenberg) gewählt. Ferner wurde auf Antrag des Gutsbesitzers Brauner (Wilkau) beschlossen, auch an der am 14. November in Breslau tagenden Generalversammlung der schlesischen Landwirthe, möglichst zahlreich theilzunehmen. Auf Antrag des Inspectors Tondog (Woitsdorf) sollen in nächster Sitzung von allen Zuckerrüben-Producenten Mittheilungen über die diesjährigen Zuckerrübenerträge gemacht werden. An Stelle des Directors der Landwirthschaftsschule zu Brieg, Schulz, der am Erscheinen verhindert war, hielt Thierazt Pichel von hier, einen noch in letzter Stunde übernommenen freien Vortrag über: „Die Tollwuth der Pferde". Hiernach gelangte noch ein dem „Landwirth" entnommener Artikel des Inspector Geisler, betreffend die Ausbildung von Wirthschaftseleven zur Mittheilung an die Anwesenden, hierbei sprach Inspector Behrendt den Wunsch aus, daß die zu Wirthschafts-Assistenten herangebildeten Eleven stets erst einer Prüfung durch eine Commission unterzogen werden möchten, welchem Wunsche die Versammlung vollständig beistimmte. Nachdem noch eine im Fragekasten enthaltene Frage durch Director Handtmann und Inspector Tondog erledigt worden war, wurde die Sitzung geschlossen. — Die Fröste im October haben den Kartoffeln, Futter- und Zuckerrüben sehr viel geschadet. — Der Waldstreuverkauf ergab diesmal des größeren Vorraths an Heu wegen, sehr niedrige Gelderträge.

---

* **Schweidnitz,** 2. Novbr. [**Von der landwirthschaftlichen Winterschule.**] Nachdem am gestrigen Tage durch Director Krause das 12. Semester an der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule eröffnet worden, begann heute der Unterricht mit 100 Schülern. Von denselben besuchen die Anstalt 49 im ersten und 51 im zweiten Semester. Vorgestern war Landes-Oekonomierath Korn aus Breslau hier anwesend zur Besichtigung des zum Bau eines Winterschulgebäudes in Aussicht genommenen Platzes. Eine endgiltige Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

---

* **Strehlen,** 3. November. [**Thierschutzverein. Ein Menschenfreund.**] In der am vorigen Sonntage abgehaltenen Sitzung des hiesigen Thierschutzvereins wurde ein Statuten-Entwurf vorgelegt, welcher die Zustimmung der Versammlung fand. Zwölf Personen aus dem dienenden Stande, die sich durch gute Pflege des ihnen anvertrauten Viehes besonders ausgezeichnet haben, wurden mit je 3 Mark prämiirt. Für den bevorstehenden Winter wurde die Anlage von Futterplätzen beschlossen, deren Versorgung mit Sämereien den Vertrauensmännern überlassen werden soll. — Der zu Dobergast verstorbene Rittergutsbesitzer Franz Burow hat seinen langjährigen Arbeitern und Dienstknechten je 300 Mk., dem Kutscher 1500 Mk., dem Beamten 6000 Mk., der Wirthschafterin 6000 Mk. und dem Ortslehrer 1500 Mk. testamentarisch vermacht.

---

* **Liegnitz,** 2 November. [**Vereinssitzung**] Gestern hielt der hiesige landwirthschaftliche Verein eine gut besuchte Sitzung ab, in welcher zunächst des verstorbenen Ehrenmitgliedes, des Regierungspräsidenten v. Bernuth in Köln, gedacht wurde. Sodann wurden die Mitglieder ersucht, sich zu der am Montag, den 14. d. Mts. in Breslau stattfindenden Generalversammlung der landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens bestimmt einzufinden. Mit Rücksicht auf die diesjährige mangelhafte Futterernte beschloß demnächst der Verein, die Pferde- und Rinderschau im nächsten Jahre ausfallen zu lassen. Major Zahn berichtete über das Resultat des Ankaufs und der Verauctionirung dänischer Stutfohlen. Es sind im ganzen 49 Fohlen, davon 33 für Rechnung des Vereins, in Nordschleswig angekauft worden; der Durchschnittspreis betrug 170 Mark, die Transportkosten 34 Mark für das Stück. Von dem durch die Auction erzielten Gewinn ist ein Theil zinstragend angelegt worden; derselbe soll zu Prämien für Fohlenwärter verwendet werden. Im Frühjahr soll eine Fohlenschau stattfinden und nach dem Ergebniß derselben sollen möglicherweise weitere Ankäufe beschlossen werden. Director Birnbaum referirte sodann über die Mittheilungen der Ansiedelungscommission für Westpreußen und Posen und empfahl das Unternehmen auf das wärmste, wobei er besonders die Großgrundbesitzer ersuchte, den Zweck des Unternehmens durch Belehrung in ihrer Umgebung zu fördern.

---

† **Neisse,** 4. November. [**Landwirthschaftliche Winterschule.**] Der diesjährige Lehrcursus wurde am 27. October eröffnet. An dem Cursus nehmen in beiden Klassen 70 Schüler Theil, die Frequenz ist demnach dieselbe wie im Vorjahre. Durch 66 Schüler sind 18 Kreise der Provinz Schlesien vertreten. Vier Schüler gehören dem Auslande an und sind ortsangehörig in Rußland, Galizien und Oesterreich.

(Obschl. Anz.) **Steinau a/O.,** 1. November. [**Getreideernte.**] Die Getreideernte war in diesem Jahre im diesseitigen Kreise fast durchweg eine günstige zu nennen und auch der Strohertrag war ein recht befriedigender. Weniger zufriedenstellend war die Ernte der Hackfrüchte, weil letztere durch die anhaltende Trockenheit in der Entwickelung sehr zurückgeblieben. Die Rapsblüthe war ebenfalls eine sehr ungünstige zu nennen, die zu jener Zeit vorherrschende kühle Witterung verhinderte ein vollständiges Ausblühen, sowie einen zahlreichen Ansatz der Taschen. Die erste Heuernte war in Quantität und Qualität sehr befriedigend, die Grummeternte dagegen in Folge der Dürre äußerst gering. Dasselbe war vom Kleeschnitt zu sagen, so daß im Spätsommer und Herbst vielfach Futtersnoth eintrat. Ganz besonders litten in Folge der Regennoth die Zuckerrüben, welche sehr klein geblieben sind. Ebenso ungünstig wirkte die nach der anhaltenden Trockenzeit eintretende kühle Witterung, welche das Reifen des Obstes und der Weintrauben sehr verzögerte, ja zum großen Theile ganz verhinderte. Die Wallnüsse sind zum großen Theile gut gerathen.

(Ndsch. A.) **Sprottau,** 1. November. [**Trennung des landwirthschaftlichen Vereins.**] Dem land- und forstwirthschaftlichen Verein der Kreise Sagan-Sprottau steht in den nächsten Tagen eine bedeutende Umänderung bevor. Schon seit länger denn Jahresfrist wurde in den diesem Verein angehörenden Kreisen die Trennung des Vereins besprochen und die Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Sagan und eines solchen für den Kreis Sprottau projectirt. Neuerdings ist man der Angelegenheit näher getreten. Rittergutsbesitzer Beyme-Ottendorf hat für die am 3. d. M. stattfindende Sitzung einen Antrag eingebracht, welcher die Trennung des Vereins und die Gründung zweier Vereine bezweckt. Dieser Antrag zerfällt in folgende Punkte: 1. Theilung des jetzigen Vereins in zwei Kreisvereine Sagan und Sprottau, 2. freie Wahl der einzelnen Mitglieder, welchem Vereine sie sich anschließen wollen, 3. die Ehrenmitglieder des jetzigen Vereins sind Ehrenmitglieder der beiden neu zu bildenden Vereine, 4. Theilung des Vermögens des jetzigen Vereins nach Maßgabe der den einzelnen Vereinen beitretenden Mitglieder. Daß diese Trennung das ohnehin lockere, die beiden Kreise Sagan und Sprottau verbindende Band noch mehr lockern wird, liegt auf der Hand.

3. November. Die Mitglieder des land- und forstwirthschaftlichen Vereins der Kreise Sagan-Sprottau hatten sich heute recht zahlreich in Krückebergs Hotel hierselbst zu einer Sitzung eingefunden, welche Oberamtmann Kuntze-Wittgendorf eröffnet. Von Wichtigkeit war der Antrag des Rittergutsbesitzers Beyme-Ottendorf auf Theilung des Vereins in zwei Kreisvereine Sagan und Sprottau. Nach längerer Debatte lehnte die Versammlung diesen Antrag mit 29 gegen 25 Stimmen ab.

---

* **Aus dem Kreise Pleß,** 1. November. [**Zur Abhaltung einer Stutenschau**] ist dem landwirthschaftlichen Kreisverein vom Ministerium eine Beihilfe gewährt worden, und soll diese Pferdeschau in Tichau stattfinden.

(Obschl. Anz.) **Aus dem Kreise Lublinitz,** 27. October [**Herbsteinsaat. Kartoffel und Rübenernte.**] Die Witterung hat auch den Landwirthen im hiesigen Kreise viel Schaden verursacht, dessen Höhe noch gar nicht zu übersehen ist. Nicht allein, daß die Aussaat fast überall nicht vollendet war, ist auch die Kartoffel und Rübenernte fast durchweg noch nicht beendet und dürften wohl Tausende von Centnern erfroren sein. Mit dem Ernten der Zuckerrüben wurde erst im Laufe dieser Woche von einzelnen Dominialbesitzern angefangen. Die Rüben sind klein und dürfte der Ertrag kaum ein lohnender sein.

Vereins-Tagesordnungen.

Waldenburg, 7. November.*) (Land- und forstw. Verein.) Aufforderung zur Theilnahme an einer vom Centralverein einberufenen Generalversammlung wegen Erhöhung der Getreidezölle. — Referat des Hrn. G. Köpke-Hansdorf über einen an den Centralverein zu erstattenden Bericht, betreffend die Taubenhaltung. — Referat des Generaldirector Dr. Ritter über ein Erkenntniß des Kammergerichts, demzufolge ein Ackerwirth wegen Verkaufes von Fleisch einer von ihm geschlachteten Kuh zu einer Geldstrafe verurtheilt worden ist. — Referat des Vorstehenden über die Bestrebungen der Ansiedelungscommission für die Provinzen Posen und Westpreußen. — Mittheilungen über die eigenthümlichen Krankheitserscheinungen unter den Wiederkäuern in Freudenburg. — Fragekasten.

Oppeln, 8. December. Versicherung der ländlichen Arbeiter. Ref.: Reg.-Assessor Schröter. — Torfstreu. Ref.: kgl. Oberförster Auff'm Ordt. — Fohlenmarkt, Stutenschau und Rinderschau in Oppeln 1888. Ref.: Dr. Gascard. — Wahl des Vorstandes. — Wahl der Delegirten zum Centralverein und zum oberschles. Gesammtverein. — Wahl der Commission für den Fohlenmarkt, event. der Preisrichter und der Commission für die Stuten- und Rinderschau.

Pleß, 9. November. Mittheilung über die am 14. November nach Breslau einberufene Generalversammlung sämmtlicher Vereine. — Referat des Professor Witte über die Broschüre, betreffend die Nutzbarmachung des Electo-Magnetismus für die Landwirthschaft. — Fortsetzung der Berathung über das Unfallversicherungsgesetz der land- und forstwirthschaftl. Arbeiter. Ref.: Secretair Trogisch.

*) Verspätet eingegangen. Red.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck **ohne Namensnennung und unentgeltlich** erfolgt, müssen von der Erklärung degleitet sein, daß der Fragesteller **Abonnent** des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Zur inneren Colonisation. Unter welchen Bedingungen und bis zu welcher Größe giebt die Colonisations-Commission Güter an Deutsche ab, und wohin hat man sich zu wenden, um nicht mit Agenten zu thun zu haben? W.

* * *

Treber und Schlempe. Welchen Futterwerth hat bei dem gegenwärtigen Preise der Futtermittel — Weizenschale u. Roggenfuttermehl 3,80 Mk., Rapskuchen 6 Mk., Leinkuchen 8 Mk. — 1. der Centner Treber von bayerisch, 2. der Ctr. Treber von einfachem Bier, 3. der Hektol. Roggenschlempe und 4. der Hektol. Kartoffelschlempe? A. B.

* * *

Rückstände aus Stärkefabriken. Welchen Futterwerth haben gesäuerte Kartoffelrückstände aus der Stärkefabrik? Sind dieselben gesäuerten Rübenschnitzeln vorzuziehen? Wie viel füttert man davon rationell an tragende Kühe pro Stück? Fr.

* * *

Grünfutter-Schneidemaschine. Giebt es solche Maschinen, event. wie haben sich dieselben bewährt, wie hoch ist deren Preis, und welche Arbeit erfordert es, um damit das Tagesfutter für 40 Haupt Vieh zu schneiden? Brennt dies Futter nicht leicht und frißt das Vieh es gern? Die Herren Fachgenossen bitte ich um gef. Beantwortung dieser Frage. L. P.

Antworten.

Jagd-Verpachtung (Nr. 26.). Die in Betracht kommende Vorschrift des Jagdgesetzes vom 7. März 1850 (G.-S. S. 279 § 2) lautet: Zur eigenen Ausübung des Jagdrechtes auf seinem eigenen Grund und Boden ist der Besitzer nur befugt, a) auf solchen Besitzungen, welche in einem oder mehreren aneinander grenzenden Gemeindebezirken einen land- und forstwirthschaftlich benutzten Flächenraum von wenigstens 300 Morgen einnehmen und in ihrem Zusammenhange durch kein fremdes Grundstück unterbrochen sind; die Trennung, welche Wege oder Gewässer bilden, wird als eine Unterbrechung des Zusammenhanges nicht angesehen; b) auf allen dauernd und vollständig eingefriedeten Grundstücken; c) auf Seen, auf zur Fischerei eingerichteten Teichen und auf solchen Inseln, welche ein Besitzthum bilden. — Hinsichtlich des zweiten Theiles der Frage ist nicht erkennbar, ob es sich um Dominialgrundstücke handelt, welche zerstreut zwischen Gemeindeäckern liegen und von denen jedes kleiner als 300 Morgen ist; handelt es sich um solche Grundstücke, so gehören dieselben zu dem Gemeinde-Jagdbezirk und können mit dieser verpachtet werden, ausgenommen gemäß § 5 des angezogenen Gesetzes, bei isolirt belegenen Höfen. Hinsichtlich dieser besteht die Berechtigung, diejenigen Grundstücke, welche zusammenhängend den Hof ganz oder theilweise umgeben, also nicht mit fremden Grundstücken im Gemenge liegen, von dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke auszuschließen, wenngleich dieselben weniger als 300 Morgen umfassen. Jagdpachtverträge der Gemeinden, welche der Genehmigung durch den Landrath bedürfen, können vor Ablauf derselben wohl nur aufgehoben werden, wenn die Bedingungen seitens der Pächter nicht erfüllt werden. w.

* * *

Gefrorener Mais (Nr. 88.). Erfrorene und gefrorene Futtermittel an Rindvieh, zumal an tragende Kühe zu füttern, ist immer gefährlich, man pflegt dadurch leicht Verkalbungen sowie anhaltende Verdauungsstörungen herbeizuführen. Der Mais war sicher, wie im Allgemeinen in diesem Jahre, noch sehr frisch und wasserhaltig als er erfror; wenn er nun abgeschnitten und in Haufen gesetzt wird, so muß bei milderer Witterung Fäulniß und Schimmeln sicher eintreten. Es ist in einem solchen Falle viel besser, sofort den Mais in Gruben einzusäuern. Hat der Fragesteller keine ausgemauerten Gruben, so genügt eine in Lehmboden gegrabene, wasserfreie Grube. Der Mais braucht nicht geschnitten zu werden, wenn man durch Schichten oder Zwischenmischen von Schnitzeln oder Rübenblättern und starkes Zusammentreten durch Ochsen, die Masse möglichst fest zusammenpreßt. Zweifüssige Erddecke ist unerläßlich. Hat der Fragesteller noch sehr große Massen von erfrorenem Mais zu bewältigen, so könnte sich auch in diesem Falle die Anschaffung einer Johnson'schen oder Martinwaldauer Seilpresse empfehlen; sicher die schnellste Art das Futter vor dem Verderben zu bewahren. M.

Kleine Mittheilungen.

Das Spirituslager auf dem Petroleumlagerhofe bei Plötzensee

wird nach Beendigung der jetzt in Ausführung begriffenen Erweiterungsbauten im Stande sein, 6 Millionen Liter Spiritus aufzunehmen. Der Spiritus befindet sich in gemauerten, flachgewölbten Reservoirs von 16 Meter Länge, 5 Meter Breite und 3 Meter Tiefe. Die Sohle der Reservoirs liegt 5,50 Meter unter der Erde. Die Reservoirs liegen in zwei Reihen dicht nebeneinander, jedes derselben faßt 250 000 Liter. Das System der unterirdischen Reservoirs ist gewählt worden im Interesse der Feuersicherheit, da auf dem Lagerhof oft 80—90000 Barrels Petroleum befinden. Der Verschluß des Reservoirs gestattet das Einfüllen und Herausnehmen des Spiritus ohne Oeffnung des sogenannten Mannloches, die Controle des Spiritusstandes im Reservoir geschieht auf einfache Weise durch einen Schwimmer. Ventile sind nicht vorhanden, da die Temperaturschwankungen in den tiefliegenden Reservoirs nur gering sind und die Ventile sowohl Diebstähle, wie auch das Hineintragen einer Feuersgefahr ermöglichen. Aeußerlich sieht man von der gesammten Anlage weiter nichts, wie die kleinen Blechhäuschen, in denen die messingene Schwimmerstange aufsteigt.

Zur Lage der Landwirthschaft.

Von der Großherzogl. Kammer zu Schwerin wurden vor Kurzem die folgenden 3 Pachthöfe öffentlich durch Meistgebot von Johannis 1888 ab neu verpachtet: 1 Kaltenhof, Amt Dömitz, Flächeninhalt 203,10 Hektar, bisherige Pacht 6000 Mk. jährlich, Meistgebot für die neue Pachtperiode von 14 Jahren 3700 Mk. 2. Horst, Amt Boitzenburg, Flächeninhalt 366,8 Hektar, bisherige Pacht 11 600 Mk., Meistgebot für die neue Pachtperiode 6700 Mk. 3. Kneese, Amt Gadebusch, Flächeninhalt 407,73 Hektar, bisherige Pacht 19 800 Mk., Meistgebot für die neue Pachtperiode 18 800 Mk. Alle drei Höfe wurden durch Rücknahme vor Beendigung der laufenden Pachtperiode frei.

Den Ankauf von 3½ jährigen Hengsten für die kgl. Gestütverwaltung

betreffend, hat, wie die „Georgine" mittheilt, Oberlandstallmeister Graf Lehndorff die nachstehenden Gesichtspunkte als für die Gestütsverwaltung maßgebend bezeichnet:

1. „Ein Futterzustand, welcher so mastig ist, daß sich die durch den Knochenbau des Pferdes bedingten wirklichen Körperformen nicht mehr klar erkennen lassen, wird für mich ein Hinderniß bilden, die betreffenden Hengste als Landbeschäler anzukaufen.

2. Die zum Kauf offerirten Hengste bitte ich künftig nicht nur an der Hand, sondern auch unter dem Reiter vorzustellen; dieselben brauchen aber nur soweit rittig zu sein, daß sie grade aus gehen, ohne sich zu verhalten.

Die Erfüllung dieser Postulate liegt wesentlich im eigenen Interesse der preußischen Zucht, denn der Hauptwerth ihrer Producte anderen Racen gegenüber liegt in ihrer größeren Härte und Leistungsfähigkeit, diese aber muß naturgemäß allmählig schwinden, wenn die Reproductoren bis zu ihrer Einstellung in die Gestüte immer nur gemästet werden, ohne sie irgend welcher Arbeitsleistung zu unterziehen, ja selbst nicht einmal den durch ein Heerdenleben und dauernden Weidegang bedingten natürlichen Training durchmachen, wie ihn die Aufzuchtsweise z. B. in den kgl. Hauptgestüten mit sich bringt."

Um den Kühen das Selbstaussaugen abzugewöhnen,

genügt, nach einer Mittheilung der „Braunschw. ldw. Ztg.", ein Stückchen Aloë (von der Größe einer Walnuß, welches man in ½ Liter heißem Wasser auflöst und mit dieser Flüssigkeit das Euter der Kuh dreimal des Tages bestreicht. Nach wenigen Tagen soll das Thier, wie der Bericht behauptet, das Aussaugen lassen. Aloë ist billig in jeder Apotheke zu erhalten.

Schweineseuche in England und Schweden.

Die Nachrichten über das Auftreten der amerikanischen Schweineseuche in England und Schweden lauten sehr bedrohlich Hoffentlich kommt dieser unheimliche Gast nicht zu uns nach Deutschland herüber, wo wir schon genug mit Rothlauf zu kämpfen haben und auf alle amerikanischen neuen Erfindungen gern verzichten. Aus Malmö in Schweden wird der „Milchzeitung" geschrieben, daß dort auf einem Hofe allein 245 Schweine wegen dieser Seuche geschlachtet worden sind. Dieselbe nimmt einen sehr raschen Verlauf. Die erkrankten Thiere zeigen rothe Flecken am Bauche, die Klauen werden lose, es tritt Lahmheit ein und nach 3—4 Tagen erfolgt der Tod. Ob wir es mit der bei uns unter dem Namen „Schweinekrankheit", „Schweineseuche" (Rothlauf, Blutschlag ꝛc.) bekannten Seuche zu thun haben, oder ob eine ganz andere Krankheit zu Grunde liegt, ist zweifelhaft. Die Identität der in Amerika „Schweine-Cholera" genannten Schweineseuche mit den eben erwähnten hier bekannten Krankheiten ist, soweit bekannt, auch noch nicht festgestellt. In Dänemark sieht man das Schweine-Einfuhrverbot aus Schweden als selbstverständlich an. Ebenso ist nach Mittheilungen aus dem Westen Englands trotz aller scharfen Maßregeln gegen die Seuche, unter anderm obligatorische Schlachtung aller kranken und als krank verdächtigen Thiere gegen Entschädigung der Besitzer, noch immer ein Zunehmen zu bemerken. Die Märkte und öffentlichen Verkäufe von Schweinen sind infolge dessen auf mehrere Monate in verschiedenen Grafschaften aufgehoben.

Literatur.

Handbuch der Forstwissenschaft in Verbindung mit hervorragenden Forstmännern, herausgegeben von Dr. Tuisko Lorey, o. Professor der Forstwissenschaft an der Universität Tübingen. In zwei Bänden. Tübingen, 1886. Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung. Erste Lieferung von 25 Lieferungen à 1 Mk.

Schon ein flüchtiger Blick auf die Namen der Mitarbeiter an dem Handbuch, unter denen diejenigen des Geheimen Oberforstraths Judeich,

Directors der Forstakademie zu Tharand, Prof. Dr. Luerßen in Eberswalde, des Professors Bühler in Zürich, Forstrath Professor Ritter vom Guttenberg in Wien, Professor Lehr in München, als ausgezeichneter Theoretiker, diejenigen des Forstraths Professor Schuberg in Carlsruhe, Forstmeister Förster in Gmunden, als hervorragender Praktiker genannt sein mögen, läßt erkennen, daß es sich um eine beachtenswerthe Erscheinung auf dem Gebiete der forstwirthschaftlichen Literatur handelt; eine genauere Prüfung mit Bezug auf den Inhalt der zur Beurtheilung vorliegenden 1. Lieferung bestätigt diese Annahme. Dieselbe bringt eine Arbeit von Rudolf Weber über die Aufgaben der Forstwirthschaft, allgemeine Erörterungen über die Ziele und Mittel der forstlichen Production, die ebenso erschöpfend wie interessant und belehrend ist. Weber bespricht in dieser Lieferung zunächst die geographische Vertheilung der Wälder in Europa und ihre historischen Ursachen, den Einfluß des Waldes auf Luft- und Bodentemperatur, die Einwirkung der Wälder auf den Feuchtigkeitsgrad der Luft. Die Betrachtungen des Verfassers stützen sich auf eine große Anzahl eigener Beobachtungen, sowie auf die Forschungen von Autoritäten und auf ein sehr reichhaltiges statistisches Material.

Grundzüge der Landwirthschaftslehre, für den Schulgebrauch bearbeitet von Dr. Paul Gabler, Lehrer der Landwirthschaft. I. Theil. Marggrabowa. Verlag von Czygan. 1887.

In 189 Seiten und 277 Paragraphen giebt das vorliegende Buch gleichsam das Knochengerüst der Landwirthschaftslehre und dürfte deshalb für den Gebrauch in Ackerbauschulen recht geeignet sein. Der bis jetzt erschienene 1. Theil enthält: Grundbegriffe der Volkswirthschaft, die Lehre vom Verkehr, von der Vertheilung (Einkommen, Grundrente, Zins, Arbeitslohn u. s. w.); Landwirthschaftslehre (Gutshof, Ackerboden, Bodenbearbeitung, Thierhaltung); landwirthschaftliche Buchführung (Grundbuch, Aussaat, Ernte, Reinerträge u. s. w.); Mehlfrüchte, Hülsenfrüchte, Oelpflanzen, Gewürzpflanzen, Blattfarbepflanzen, Droguenpflanzen, Knollengewächse, Futterwurzeln, technische Wurzelgewächse. Besondere Eigenthümlichkeit der Hausthiere, Altersbestimmung der Thiere, Racenkunde — bis zu den Hühnerracen. In kleinem Rahmen welch' Gewimmel! und unwillkürlich muß man verwundert fragen, zu welchem Zweck am Schluß ein so unendliches Namensverzeichniß aller möglichen Racenamen, Raceabtheilungen und Unterabtheilungen, die wenig Werth haben, kommt, in einem Buche, das vieles Andere mit geradezu lapidarer Kürze behandelt. Auch gegen das viele Latein möchten wir im Interesse der Schüler eine leise Einwendung erheben.

Zur Recension eingegangen:

Die Getreidezölle und die Aufhebung des Identitätsnachweises. Im Selbstverlage des Verfassers. Von J. B. Staub, Nürnberg. Pr. 30 Pf. Für landw. Vereine und bei größerer Abnahme entsprechend billiger.

Breslau, den 3. November 1887.

Schlesische Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung.

Nach den Bestimmungen des Statuts vorgenannter Stiftung werden alljährlich aus den Einkünften des Stiftungsfonds von Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Stipendien für junge Leute aus der Provinz Schlesien bewilligt, welche sich für die **Landwirthschaft** oder die **Gewerbe** ausbilden wollen, und zwar:

a) Stipendien bis 360 Mark zum Besuch einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt oder eines höheren gewerblichen Instituts;
b) Stipendien bis 300 Mark zum Besuch von Ackerbauschulen oder Handelsschulen und gewerblichen Lehranstalten;
c) Unterstützungen Behufs Erlernung eines Handwerks oder zur Vervollkommnung in demselben.

Die Bewerber um solche Stipendien haben ihre diesfälligen Gesuche unter **Beifügung von Zeugnissen über ihre bisherige Vorbildung** und **unter beglaubigter Angabe ihrer Familien- und Vermögens-Verhältnisse** an den geschäftsführenden Curator, Generallandschafts-Director Grafen **von Pückler**, bis zum **15. December d. J.** einzureichen.

Das Curatorium der Schlesischen Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

H. Paucksch,

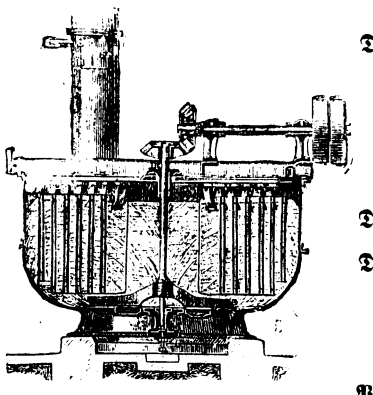
(53—x

Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede. Landsberg a. W.

Vormaischbottich

mit zweitheiligen, innen und außen leicht reinigungsfähigen Kühltaschen,

D. R.-P. Nr. 19168.

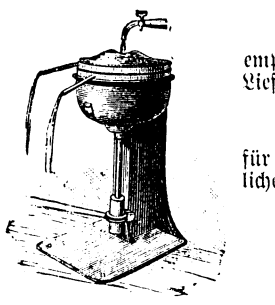


Der Apparat bewirkt eine außerordentlich innige Mischung und Nachzerkleinerung der Maische; seine Kühlwirkung ist eine vorzügliche. Kühldauer 1 bis 1½ Stunden.

Alle Anfragen ꝛc. aus dem Bereich der Provinz Schlesien erledigt das **Bureau von H. Paucksch in Breslau**, Neue Taschenstr. 3.

Specialitäten:

Dampfbrennereianlagen in vorzüglichster Ausführung und Leistung, in 40 Jahren 12000 Ausführungen.
Universalmaischapparat.
Henze-Dämpfer, ganz conisch, D. R.-P.
Centrifugal-Maischapparat, D. R.-P.
Vormaischbottiche, D. R.-P.
Röhrenkühler.
Dampfmaschinen mit Schieber- oder Ventilsteuerung. Compound-Maschinen.
Dampfkessel aller Systeme:
Röhrenkessel, über 2000 Ausführungen.
Röhrenkessel mit Bouilleurs.
Doppelkessel ohne Stutzenverbindung.
Carnwallkessel mit 1 u. 2 Feuerröhren. D. R.-P.
Gallowaykessel. Wellrohrkessel. Schiffskessel.
Preßhefefabriken. Oelmühlen.
Schneidemühlen mit Walzen- und Wagengatter. Kreissägen.
Mahlmühlen neuester Systeme.
Molkerei-Anlagen.
Turbinen, Girardsystem, D. R.-P.



Bergedorfer Eisenwerk

empfiehlt sich zur Anlage größerer und kleinerer Molkereien, Lieferung von (676—x

de Laval'schen Separatoren

für Maschinen-, Göpel- und Handbetrieb, sowie aller erforderlichen Maschinen und Utensilien.

Anfragen erbeten an den Vertreter für Schlesien:

Civil-Ingenieur H. Lezius, Breslau, Victoriastr. 6.

Chili-Salpeter

zur Lieferung Frühjahr 1888 offerirt wieder zu sehr billigen Preisen (2461—2

Ad. Guercke, Breslau, Gartenstraße 20, I.

Verpachtung.

Die im hiesigen Dominialgehöft liegende Wirthschaft soll zur baldigen Uebernahme, event. zum 1. April nächsten Jahres, verpachtet werden. (2510—1

Es gehören hierzu circa

25 Hektar Acker, 5 Hektar Wiese.

An Gebäuden: ein renovirtes Wohnhaus, enthaltend 4 Zimmer, Küche und Gewölbe, geräumige Stallung mit Bodenraum, eine zweitennige Scheune, Schüttboden und Gemüsegarten.

Pachtlustige werden ersucht, sich schriftlich oder persönlich bei dem Unterzeichneten bis zum **15. November** zu melden, wo auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Bogschütz, bei Oels in Schles.

Rietzschel, Förster.

Die Rambouillet-Stammschäferei Dromsdorf

bei **Gr.-Baudiß** (Post und Telegraph), Bahnhöfe Striegau, Jauer, Neumarkt, verkauft schwerste, auf möglichste Feinheit der Wolle gezüchtete **Böcke** zu zeitgemäß billigen Preisen. (2501—2

W. GÜTTLER

FABRIK-MARKE

in Reichenstein, Schlesien

Pulver-Fabriken

Aelteste Privat-Etablissements Deutschlands

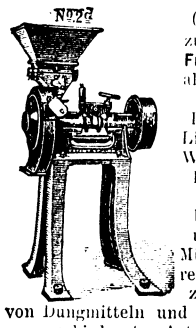
empfiehlt seine

als vorzüglich anerkannten, **vielfach prämiirten** Fabrikate; insbesondere:

spec. schweres Jagdpulver „Adler-Marke" in Körnung 4 und 6, Deutsches Schützenpulver „Nasser Brand" in 4 streng sortirten, runden Körnungen, sowie sämmtliche anderen Pulversorten bei prompter Lieferung von seinen diversen Lägern.

1887 prämiirt vom Samländ. Jagd-Schutzverein zu Königsberg mit der Silbernen Medaille.

Excelsior-Mühle



(Patent-Gruson) zum Schroten von **Futter-Produkten**, als: Hafer, Gerste, Roggen, Mais, Bohnen, Erbsen, Linsen, Lupinen, Wicken, Oel- und Erdnusskuchen, auch als combinirte Maisch- und Grünmalz-Mühle für Brennereien etc. sowie zum Vermahlen von Dungmitteln und Materialien verschiedenster Art empfiehlt

GRUSONWERK

Magdeburg-Buckau.

47 Prämien.

Gesammt-Absatz **über 7700 Stück.**

Vertreter in Schlesien und Posen für Mühlen zu landwirthschaftlichen Zwecken (24—5

Act.-Ges. „H. F. Eckert", Breslau.

Comptoir und Ausstellungshalle: Tauentzienplatz No. 10, Ecke Neue Schweidnitzerstrasse.

Pferde-Decken,

größtes Lager, reell und billig

für **Ackerpferde** mit **Futter,**
125/165 groß, **Paar** 9,00 Mk.,
150/180 „ „ 12,00 „

für **Arbeits-Pferde graue Woylach,**
140/180 groß, **Paar** 10,50 Mk.,
170/200 „ „ 14,00 „

für **Reit-** und **Wagen-Pferde** engl. **gelbe Woylach,**
140/180 groß, **Paar** 14,00 Mk.,
170/200 „ „ 17,50 „

extra fein engl. **gelbe Woylach,**
140/170 groß, **Paar** 17,00 Mk.,
150/180 „ „ 18,50 „
165/200 „ „ 24,00 „

Proben franco. (2469—0

H. Wienanz, Breslau, Ring 31.

Wollene Pferdedecken.

Eine grosse Partie zu ausnahmsweise billigen Preisen:

zu 3,50, 4,50, 5, 6 bis 10 Mk.

das Stück. (2504—5

Fertige Façondecken mit und ohne Kopfstück.

Filz-, Kirsey- und Melton-Satteldecken.

Wasserdichte präparirte Pferdedecken aus stärkstem Segeltuch (schwarz).

Deckenriemen etc.

Sämmtliche Decken können gefüttert und ungefüttert, oder mit Buchstaben gestickt geliefert werden.

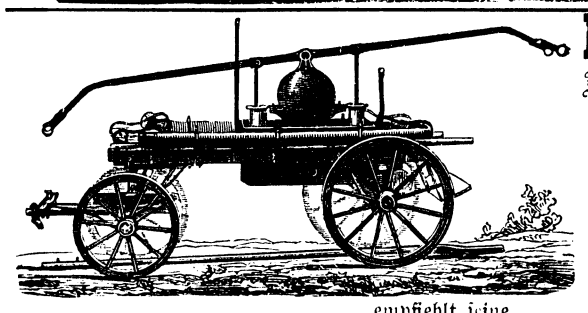
Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. k. und k. Hoflieferant.

Breslau, am Rathhause 26.

Auch für Wiederverkäufer sehr zu empfehlen.

F.J. Stumpf,



Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei.

Specialität:

Feuerspritzen, Pumpwerke, Latrinen-Abfuhrapparate, Wasserleitungs-, Heizungs- u. Beleuchtungs-Anlagen,

Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 8, (2443

empfiehlt seine

Feuerspritzen für Landgemeinden und Dominien

bester, bewährter Construction mit leicht zukommbaren Ventilen.

Wiseneggen,

Lindenhöfer 54—90 Mark,

Laake's neue **Egge** 52—82 Mark

stets vorräthig, je nach Wahl des Bestellers ein oder mehrere Systeme auf kurze Probe. (2334—x

Paul Lübke, Breslau, Kais. Wilhelmstr. 60.

Der Bock-Verkauf

aus der Majoratsherrschaft (2409

Ober-Glogau O.-S.

findet nach wie vor in den Monaten November und December statt.

Schmutz- und Herbstlamm-Wolle

kauft und erbittet Offerten **Berthold Werner**, Breslau, 321) Neue Schweidnitzerstr. 9.

Stärkereiche, gesunde

Fabrikkartoffeln

kauft jedes Quantum ab allen Bahnstationen und bittet um bemusterte Offerten (508—9

Herrmann Bieder, Breslau.

E. Januscheck,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Schweidnitz,

empfiehlt seine rühmlichst bekannten Mähmaschinen, Pferderechen, Heuwender, **Dreschmaschinen** für **Hand-, Göpel-** und **Locomobilen-Betrieb, Drill-** und **Breitsäemaschinen, Kartoffel-** und **Rübenheber, Rübenschneider, Häckselmaschinen, Getreide-Reinigungs-Maschinen, Pflüge, Schrotmühlen.**

Reparaturen jeder Art werden prompt und billigst ausgeführt und **Reservetheile** sofort vom Lager geliefert sowohl in Schweidnitz, als auch in meiner **Niederlage** und **Reparatur-Werkstatt** in **Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 5—7.**

Generalvertretung und Alleinverkauf für die Provinz Schlesien von der Pflugfabrik von **Ed. Schwartz & Sohn** in **Berlinchen, Nm.** (2,00—x

Lager von **Original-Schwartz'**schen **Pflügen** in der **E. Januscheck'**schen **Maschinenfabrik**, Schweidnitz, und in **Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 5—7.**

Der Bock-Verkauf

in der Stammheerde zu

Jacobsdorf

bei **Kostenblut**, Station **Canth**, hat begonnen. — Feine Tuchwolle (Electoral), kräftige Figuren, durchschnittlich 4 Pfund Schurgewicht. (2506—7

Bockverkauf.

Dom. **Rosen** b. Konstadt (Bahnhof Schönwald) offerirt aus seiner, seit 20 Jahren rein fortgezüchteten, alten Langenhofer Electoral-Stammheerde, feines reichwolliges Bockmaterial zu billigen Preisen. (2482—4

Nutzvieh-Verkauf.

Ein zweijähriger Bulle, sowie 5 Stück tragende Kalben, Holländer und Mürzthaler Kreuzug, von gut milchenden Kühen derselben Race, sind preismäßig abzulassen vom Domin. Oberhannsdorf, Kreis Glatz. (2513—5

A. Winckler, Rittergutspächter.

Der Bock-Verkauf

(79

in der **Rambouillet-Stammschäferei** der Herrschaft

Simmenau bei Noldau OS.

hat begonnen. Preise zeitgemäß und billig.

Häckselmaschinen

in allen Größen, für Dampf-, Göpel- und Handbetrieb,

eiserne Universal-Schrotmühlen

Oelkuchenbrecher, Rübenschneider, Kartoffel- und Rübenwäschen,

Viehfutter-Dämpfapparate,

Kleereiber für Dampf- und Göpeldreschmaschinen,

empfiehlt (2420—2

J. Kemna, Breslau,

Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Wie neu!

werden Kronleuchter, Gyrandols, Hänge-, Tisch- und Wandlampen aufbronzirt.

2489—7) **R. Amandi,**

Schweidnitzer- und Carlsstraßen-Ecke.

Trieurs

von bekannter Leistungsfähigkeit in 6 Größen **unter Garantie auf Probe.** (2258—x

Paul Lübke, Breslau, Kais. Wilhelmstr. 60.

Phosphatmehl,

bekannter Qualität liefert d. Hüttenverwaltung **Rosamundehütte pr. Morgenroth O.-S.**

A. Wünsch, (2385—x

Ein strebsamer, praktisch u. theoretisch gebild. **Landwirth**, kath., 5 Jahre b. Fach, **sucht**, gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung** per 2. Januar 1888 als (319—0

Wirthschafts-Assistent,

womögl. unter Leitung des Principals. Gefl. Offerten unter **P. Z.** postlag. Wartha.

Assistenten.

D. W. postlag. Poln.-Wartenberg.

von Thaer, Pawonkau, Kr. Lublinitz (poln. sprech., Zeugn. in Abschrift).

Im Verlage von Wilh. Gottl. Korn in Breslau erschien soeben in fünfter neu durchgesehener Auflage: (5—6

Die Verfassung und Verwaltung

des Deutschen Reiches und des Preußischen Staates

in gedrängter Darstellung.

Nebst einem Abdruck der Deutschen und der Preußischen Verfassungsurkunde von Dr. jur. **P. Schubart,** Regierungs-Rath.

Kartonnirt 1 Mk. 50 Pf., in Leinenband 2 Mk.

Die Wagenräderfabrik mit Dampfbetrieb von

C. Kirst & Co. in Liegnitz

empfiehlt als einzige Specialität:

Trockene Räder

unter Garantie bester Arbeit zu außergewöhnlich billigen Preisen. (2290—1

Preislisten frei und unentgeltlich.

Mit der heutigen Nummer dieser Zeitung wird zugleich eine Extra-Beilage von E. Härtel, Maurermeister in Breslau, Mauritiusstraße 16, versandt, betreffend „Erbauung von Dampf-Schornsteinen".

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

E. Härtel

Maurermeister

Mauritiusstrasse 16 **BRESLAU** Mauritiusstrasse 16

empfiehlt sich zur Erbauung von runden und achteckigen

Dampf-Schornsteinen

garantirt gute Ausführung und Verwendung besten Materials
aus eigener Dampfziegelei **Gross-Pogul.**

Anerkennungen.

Gr.-Weigersdorf, im Februar 1887.

Herrn Maurermeister E. Härtel, Breslau.

Theile ergebenst mit, dass ich mit dem im Jahre 1880 von Ihnen erbauten Dampfschornsteine sehr zufrieden bin. Die Ausführung desselben geschah in kurzer Zeit und ist die gute und geschmackvolle Arbeit besonders lobend hervorzuheben.

Hochachtungsvoll und ergebenst

G. Langner.

Groschowitz, 11. Februar 1887.

Herrn Maurermeister E. Härtel, Breslau.

Auf Ihre gefl. Anfrage vom 7. d. Mts. erklären wir hierdurch, dass die von Ihnen im Sommer 1884 auf unserem hiesigen Etablissement errichteten, seit Frühjahr 1885 im Betriebe stehenden beiden Dampfschornsteine von 36 resp. 31 Meter Höhe zu unserer Zufriedenheit funktioniren und weder in Bezug auf das zur Herstellung verwandte Material, noch betreffs der Ausführung der Arbeit Veranlassung zu Ausstellungen bieten.

Hochachtungsvoll

Schles. Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

v. Prondzynski.

W. Riedel's Dampf-Färberei.

Breslau, 19. Februar 1887.

Herrn Maurermeister **E. Härtel**, hier.

Ihrem gefl. Wunsche gemäss bestätige ich Ihnen hiermit gern, dass die von Ihnen zur Erweiterung meiner Färberei ausgeführten Bauarbeiten, u. a. Aufbau eines Dampfschornsteines und Einmauerung eines Dampfkessels nebst Materiallieferung zu meiner grössten Zufriedenheit ausgefallen sind.

Die Ausführung sowohl wie auch das Material lassen nichts zu wünschen übrig und kann ich daher dieselben der Wahrheit gemäss auf's Wärmste empfehlen.

Indem es pp.

Hochachtungsvoll

W. Riedel.

Schildberg, den 9. Februar 1887.

Geehrter Herr College!

Auf Ihr werthes Schreiben vom 7. d. Mts. die ergebene Mittheilung, dass ich mit dem mir vor 2 Jahren erbauten Dampfschornstein sowohl in Bezug des Materials als auch der Arbeit sehr zufrieden gestellt bin und werde nicht unterlassen, Sie bei ähnlichen Bauwerken in meinem Wirkungskreise zu empfehlen.

Mit coll. Gruss Ihr ergebener

Selig.

Ohlau, den 7. Februar 1887.

Herrn Maurermeister **E. Härtel**, Breslau.

Durch Gegenwärtiges bestätigen wir Ihnen mit Vergnügen, dass wir mit dem durch Sie für die „Marthahütte" ausgeführten Dampfschornstein in jeder Hinsicht zufrieden sind. Der Bau ging über Erwarten schnell von statten, das verwendete Material ist sehr schön und gereicht der qu. Schornstein dem Etablissement zur Zierde. Wir sind gern bereit, Sie erwünschtenfalls zu ähnlichen Ausführungen zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Ohlauer Zinkweissfabrik „Marthahütte"
H. v. Aulock.

Dem Maurermeister **Ernst Härtel**, hier, wurde im März v. J. die Reparatur zweier ca. 26 Meter hoher achteckiger im Betriebe befindlicher Retorten-Ofen-Schornsteine der städtischen Gasanstalt am Lessingplatze übertragen, weil sich bei denselben, besonders in den oberen Hälften und den weit ausladenden Köpfen auf mehreren Seiten sehr starke Risse gebildet hatten.

Dieses Auftrages hat sich Herr **Härtel** zu unserer vollsten Zufriedenheit erledigt, indem er qu. Schornsteine durchweg in fachgemässer, solidester Weise und in kurzer Zeit derart reparirte, dass an denselben, selbst nach einjährigem Betriebe keine Risse wahrzunehmen sind.

Da auch der für qu. Leistung geforderte Preis ein relativ sehr mässiger war, können wir Herrn **Härtel** für die Ausführung von Schornstein-Reparaturen bestens empfehlen.

Breslau, den 14. März 1887.

Der Director
der städtischen Gas- und Wasserwerke
Schneider.

Der damalige Betriebsleiter
der städtischen Gasanstalt am Lessingplatz
Trappe.

Oskar Heymann
Breslauer Dampfknochenmehl- und chem. Düngerfabriken.

Breslau, den 5. Mai 1887.

Herrn Maurermeister **E. Härtel**, hier.

Auf Ihr Geehrtes von gestern bestätige Ihnen gern, dass Sie auf meinem Fabrikgrundstück im Juli v. J. in genau 3 Wochen eine alte Schornsteinsäule abgetragen und eine neue von 28 Meter Höhe und 1 Meter lichte Weite aufbauten. Die Ausführung und das dazu verwendete Material sind ohne Tadel. Gleiches kann ich von der im Januar d. J. beendeten Einmauerung eines Dampfkessels von 150 □ Meter Heizfläche, System „Tischbein" sagen und bemerke schliesslich, dass die Zugverhältnisse in beiden Anlagen gute sind.

Hochachtungsvoll

p. **Oscar Heymann**
Nitsch.

H. Humbert
Landwirthschaftliches Maschinengeschäft
und Reparatur-Werkstätte.

Breslau, den 7. Mai 1887.

Herrn Maurermeister **E. Härtel**, hier.

In Beantwortung Ihres Geehrten vom 4. d. Mts. bemerke, dass ich mit dem mir in vergangenem Jahre erbauten Dampfschornstein in jeder Beziehung zufrieden bin.

Hochachtungsvoll

H. Humbert.

Brehmer & Minuth in Breslau.